

KONZEPTION



Sterntaler

Kinderbetreuungseinrichtungen
Altdorf b. Nürnberg & Regensburg

Kinderkrippe Sterntaler
Berchinger Str.2
90518 Altdorf
0155 63609031

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	4
2. Leitbild	4
3. Struktur und Rahmenbedingungen	6
3.1. Träger	6
3.2. Einrichtung	6
3.2.1. Zielgruppe der Einrichtung	6
3.2.2. Bedarfssituation	7
3.2.3. Personal	7
3.3. Organisatorisches Konzept	9
3.3.1. Öffnungszeiten	9
3.3.2. Tagesablauf	9
3.3.3. Schließtage	9
3.3.4. Elternbeiträge	10
3.3.5. Anmelde- und Aufnahmeverfahren	10
3.4 Gesetzliche Anforderungen	11
3.4.1. Gesetzgrundlage	11
3.4.2. Aufsichtspflicht	13
3.4.3. Kinderschutz	13
3.4.4. Datenschutz	14
3.4.5. Infektionsschutz und meldepflichtige Krankheiten	14
3.4.6. Sicherheit	15
4. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	16
4.1. Unser Bild vom Kind	16
4.2. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	17
4.3. Unser Verständnis von Bildung	18
4.3.1. Basiskompetenzen	18
4.3.2. Bildungsleitlinien	21
4.3.3. Ko- Konstruktion und Partizipation	23
4.3.4. Inklusion	23
4.3.5. Sozialraumorientierung	24
4.3.6. Geschlechtersensible Erziehung	25
4.3.7. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	25
5. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	25
5.1. Differenzierte Lernumgebung	25
5.1.1. Gruppenorganisation	25
5.1.2. Raumkonzept	26
5.1.3. Materialvielfalt	29
5.2. Interaktionsqualität mit Kindern	30
5.2.1. Responsivität	30
5.2.2. Partizipation	30
5.2.3. Mitbestimmungs- und Beschwerderecht	30
5.2.4. Ko-Konstruktion (wie bei Partizipation hier Umsetzung)	31
5.2.5. Umgang mit Regeln	31
5.2.6. Besondere Situationen in unserer Einrichtung	32
5.2.7. Entwicklungsdokumentation	33
6. Kompetenzstärkung der Kinder	36
6.1. Bedeutung des Spiels (Bildungsverständnis)	36
6.2. Projektarbeit	36
6.3. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	37
6.3.1. Werteorientierung und Religiosität oder Interkulturelle und ethische Erziehung ...	37

6.3.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	38
6.3.3. Sprache und Literacy	38
6.3.4. Digitale Medien und Informatik.....	39
6.3.5. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik	40
6.3.6. Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	42
6.3.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	42
6.3.8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität.....	44
6.3.9. Lebenspraxis	46
7. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf.....	47
7.1. Übergang in unsere Einrichtung (Eingewöhnung und Beziehungsaufbau)	47
7.2. Mikrotransitionen im Alltag.....	48
7.3. Übergang in weiterführende Einrichtungen	49
7.4. Familiäre Transitionen.....	49
7.5. Regelungen für Besuchskinder	49
8. Kooperation und Vernetzung	49
8.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	49
8.1.1. Information und Austausch	49
8.1.2. Beteiligung	50
8.1.3. Hospitation.....	51
8.1.4. differenzierte Angebote für Eltern und Familien	51
8.2. Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten.....	51
8.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten.....	51
8.2.2. Kooperationen mit anderen Kitas und Schulen.....	52
8.2.3. Öffnung nach außen – unsere Partner im Gemeinwesen	52
8.2.4. Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum.....	52
8.2.5. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen.....	52
8.3. Aufsichtsbehörden	53
9. Öffentlichkeitsarbeit.....	53
9.1. Feste und Veranstaltungen	53
9.2. Konzeption	54
9.3. Website.....	54
9.4. Soziale Medien.....	54
9.5. Presse	54
10. Qualitätssicherung.....	54
10.1. Strukturqualität	54
10.2. Orientierungsqualität.....	55
10.3. Prozessqualität.....	56
10.4. Beschwerdemanagement	57
10.5. Krisenmanagement.....	57
10.6. Weiterentwicklung / geplante Veränderungen.....	57
11. Schlusswort	58
12. Impressum.....	58

1. Vorwort

Liebe Leser,

wir freuen uns, dass Sie sich für unsere Konzeption der Kinderkrippe Sterntaler Altdorf interessieren.

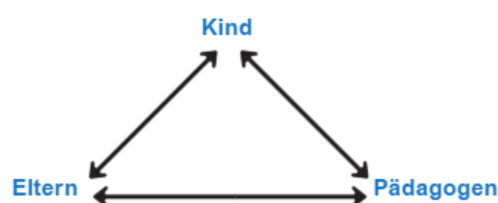
Wir, die Sterntaler, bestehen aus sechs Einrichtungen und unserer Trägerverwaltung mit den Standorten Altdorf bei Nürnberg und Regensburg.

Unsere Einrichtung versteht sich als familienergänzende Institution, die durch eine enge Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern geprägt ist.

Unser Ziel ist es, eine liebevolle, altersgerechte Betreuung und eine ganzheitliche Förderung anzubieten, in der sich jedes Kind wohlfühlen, seine individuellen Fähigkeiten entdecken und entfalten kann.

Dabei ist uns bewusst, dass das Wohlbefinden des Kindes eng mit dem der Eltern verbunden ist. Deshalb legen wir großen Wert auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern.

Als Teil des Beziehungsdreiecks – bestehend aus Kind, Eltern und Pädagogen – sehen wir unsere Aufgabe darin, gemeinsam zum Wohle des Kindes zu handeln. Dieses Fundament für eine erfolgreiche Zusammenarbeit wird bereits bei der Eingewöhnung und dem Eintritt in unsere Einrichtung aufgebaut. Wir freuen uns die Bildung und Erziehung Ihres Kindes aktiv mitzugestalten und zu fördern. Mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit, unsere Werte und unsere Grundsätze geben.



Im Folgenden verwenden wir die Begriffe „Pädagogen“ und „Eltern“. Unter „Pädagogen“ verstehen wir alle unsere pädagogischen Mitarbeitenden, unabhängig von ihrer Qualifikation oder ihrem Abschluss. Mit „Eltern“ sind alle Sorgeberechtigten, Pflegefamilien sowie weitere Bezugspersonen gemeint. Zur besseren Lesbarkeit wird im Text auch das generische Maskulin verwendet.

2. Leitbild

„Sterntaler Einrichtungen – gemeinsam als Familie“

Wie unser Leitspruch „Sterntaler Einrichtungen – Gemeinsam als Familie“ bereits aufzeigt, sind uns die Werte einer Familie sehr wichtig. Dies wird anhand folgender Aspekte deutlich:

Unsere Rolle

Wir Sterntaler sehen uns als familienergänzende und unterstützende Einrichtungen, die durch eine enge Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern geprägt sind. Gemeinsam schaffen wir eine kindgerechte und sichere Umgebung, mit festen Bezugspersonen. Dies sind wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung und ganzheitliche Entfaltung der Persönlichkeit unserer zu betreuenden Kinder.

Pädagogik

Lernen und Bildung findet in unseren Einrichtungen nicht nur bei pädagogischen Angeboten oder Projekten statt, sondern im gesamten Tagesablauf. Den Kindern wird so oft wie möglich Raum und Zeit gegeben, Selbständigkeit zu erfahren und ihre Individualität zu entwickeln.

Geprägt ist unsere pädagogische Arbeit durch einen vertrauensvollen Umgang miteinander, Empathie und Konfliktfähigkeit in einer lernanregenden Umgebung. Werteorientiert leben wir Partizipation im Einrichtungsalltag.

Unsere Mitarbeiter sorgen im täglichen Ablauf für sichere Bindungen, so können die Kinder ihren Bedürfnissen nachgehen und sich immer wieder auf Neues einlassen.

Eine durchdachte Raumgestaltung und die gezielte Nutzung unserer Funktionsräume geben uns die Möglichkeit, diese beiden Komponenten gut miteinander zu verbinden.

Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung befindet sich nicht in einem typischen Gebäude für eine Kindertagesstätte, sondern in einem Einfamilienhaus. Mit dieser besonderen Einrichtungsform greifen wir den familienorientierten Ansatz bereits mit unseren Räumlichkeiten auf. In dem Einfamilienhaus werden in unserer eingruppigen Kinderkrippe 16 Kinder von mindestens 4 Mitarbeitern begleitet und betreut.

Durch den familiären Charakter unseres Hauses und die damit verbundenen häuslichen Tätigkeiten werden die Kinder von Anfang an in Aktivitäten einbezogen, welche ihnen auch von zu Hause bekannt und vertraut sind.

Miteinander

Unsere wechselseitigen Beziehungen sind auf allen Ebenen geprägt von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung, sowie einer offenen und echten Kommunikation.

Diese Grundhaltung vermitteln wir durch das eigene Vorleben vor allem unseren Kindern, aber auch:

- Kinder untereinander
- Zwischen Kindern und Mitarbeitern
- Zwischen Mitarbeitern
- Zwischen Mitarbeitern und Eltern
- Zwischen Mitarbeitern und Träger

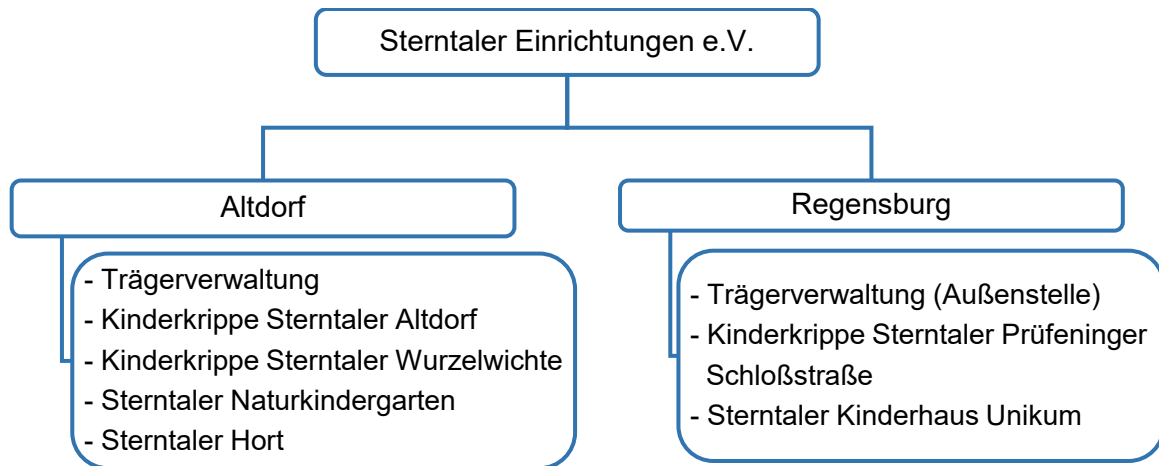
Unser Sterntalerverein ist Träger von sechs Einrichtungen.

Trotz individueller Inhalte gibt es viele Schnittstellen zwischen den Einrichtungen, so entsteht die Chance zur gegenseitigen Unterstützung. Durch die bewusste Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und den regelmäßigen Austausch untereinander sehen wir uns als große Sterntaler-Familie.

3. Struktur und Rahmenbedingungen

3.1. Träger

Der Sterntaler Einrichtungen e.V. ist Träger von sechs Sterntaler Einrichtungen in Altdorf bei Nürnberg und Regensburg und steht für über 20 Jahre Erfahrung in der liebevollen Betreuung von Kindern.



Jede Einrichtung spezialisiert sich auf eine bestimmte Altersstufe:

Kinderkrippen Betreuung von Kindern ab der 9. Woche bzw. 6. Monat bis zum Kindergarteneintritt

Kindergärten Betreuung von Kindern bis zum Schuleintritt

Hort Betreuung von Kindern aus der 1.-4. Klasse

Die Administration der Einrichtungen wird sowohl durch die Leitung als auch durch die Trägerverwaltung wahrgenommen. Der zentrale Sitz befindet sich in Altdorf bei Nürnberg. Seit September 2021 ist zudem eine Außenstelle in Regensburg eingerichtet.

Möchten Sie weitere Informationen über unseren Träger erhalten? Auf unserer Website www.sterntaler-kita.com finden Sie ausführliche Angaben zu unserer Geschichte, unserer Trägerschaft sowie eine Übersicht über die Entwicklung der Sterntaler-Historie.

3.2. Einrichtung

In unserer eingruppigen Kinderkrippe betreuen wir 16 Kinder ab der 9. Woche bis zum Kindergarteneintritt. Wir befinden uns in einem Einfamilienhaus am Strandrand von Altdorf.

3.2.1. Zielgruppe der Einrichtung

In unserer Einrichtung betreuen wir Kinder jeden Geschlechts innerhalb des o.g. Alters. Der Altersunterschied und die Geschlechtermischung variieren je nach Anmeldung. Aufgrund eines Betreuungsalters ab 3 Monaten ist die Altersspanne der Gruppe oftmals recht weitläufig.

3.2.2. Bedarfssituation

Standort der Einrichtung

Wir befinden uns mitten in einer gewachsenen Siedlung am Stadtrand von Altdorf, in einem Einfamilienhaus, welches ausschließlich als Kinderkrippe genutzt wird. Vor dem Haus gibt es genügend Parkplätze für die Eltern und einen krippeneigenen Stellplatz für die Mitarbeiter. In unmittelbarer Umgebung befinden sich Wiesen, Felder, kleine Waldstücke, aber auch Spielplätze. So haben wir die Möglichkeit verschiedene Spielplätze zu besuchen, Waldspaziergänge zu unternehmen oder die Jahreszeiten auf den vielen umliegenden Feldern zu erleben.

Einzugsgebiet

Unsere Einrichtung besuchen überwiegend Kinder aus Altdorf. Plätze an Fremdgemeinden können aber ebenfalls vergeben werden.

Einige Eltern wählen unsere Einrichtung, da sie nahe an ihrem Arbeitsplatz liegt, auf dem Arbeitsweg oder nahe dem Wohnort.

Soziales Umfeld

Die Gruppenzusammensetzung der Kinderkrippe Sterntaler besteht aus 16 Kindern. Die Gruppe ist alters- und geschlechtsgemischt zusammengesetzt. Aufgrund unserer Lage in einer Kleinstadt begleiten wir Kinder aus vielfältigen sozialen und familiären Hintergründen und schaffen Raum für gemeinsames Lernen und Zusammenleben.“ Wir möchten mit unseren Betreuungszeiten auf die Bedürfnisse der Eltern eingehen, deshalb sind verschiedene Buchungszeiten möglich.

3.2.3. Personal

Wir sind überzeugt, dass qualifiziertes und engagiertes Personal die Grundlage für eine qualitative Bildung, Betreuung und Erziehung darstellt. Aufgrund dessen achten wir auf die erforderlichen Qualifikationen unserer Mitarbeiter, um den hohen Ansprüchen an die pädagogische Arbeit gerecht zu werden.

Unser Personal besteht aus pädagogischen Fachkräften und Ergänzungskräften, die mindestens eine der folgenden Abschlüsse vorweisen:

- Staatlich anerkannter Erzieher
- Staatlich anerkannter Sozialpädagoge / Kindheitspädagoge
- Staatlich geprüfter Kinderpfleger
- Vergleichbarer Abschluss

Zudem achten wir darauf, dass die Qualifikationen regelmäßig durch Fort- und Weiterbildungen erweitert werden, um stets aktuelle pädagogische Konzepte und Methoden in die tägliche Arbeit einfließen zu lassen. Hierzu findet einmal jährlich ein Seminar für alle Sterntaler Mitarbeiter statt und jedem Mitarbeiter stehen zudem noch mehrere Fortbildungstage pro Jahr zur Verfügung.

Die pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte werden stundenweise von Assistenzkräften oder auch Hilfskräften unterstützt.

Hilfskräfte sind Mitarbeiter ohne pädagogischen Abschluss. Häufig sind dies Mitarbeiter, die sich in einem Studium des sozialen Bereichs befinden und nebenbei auf geringfügiger Beschäftigung in der Einrichtung arbeiten.

Eine Assistenzkraft unterstützt das pädagogische Team bei der täglichen Arbeit und hat zuvor eine Qualifizierung zur Assistenzkraft durchlaufen.

Neben der Personalqualität ist uns das Engagement der Mitarbeiter besonders wichtig. Wir fördern deshalb eine wertschätzende Teamkultur, in der Zusammenarbeit, gegenseitige

Unterstützung und regelmäßige Reflexion eine zentrale Rolle spielen. Unser Team arbeitet eng zusammen, um eine kontinuierliche, qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit sicherzustellen und auf die Bedürfnisse der Kinder und Eltern flexibel reagieren zu können.

Folgende Maßnahmen gibt es, um den Mitarbeitern ausreichend Zeit für den Austausch und die Weiterentwicklung ihrer pädagogischen Arbeit zu ermöglichen.

- Wöchentliche Vorbereitungszeit für alle Mitarbeiter
- Teamsitzungen nach dem Bedarf der Einrichtung
- Teambuildingmaßnahmen im Team (z.B. Teamessen) oder mit allen Sterntaler Einrichtungen (z.B. Sterntaler-Fit, Sterntaler Wochenende, Betriebsausflüge)
- Mitarbeitergespräche (z.B. Zielvereinbarungsgespräch, Feedbackgespräche, ...)
- Konzeptionstag
- Bis zu zwei Planungstage

Um im Team harmonisch und ergänzend zusammenzuarbeiten, bedarf es einiger wichtiger Grundvoraussetzungen, die für unser Team selbstverständlich sind.

Team bedeutet für uns...

STÄRKENORIENTIERT
 ZUSAMMENHALT
 EMPATHIE
 FAMILIÄR
 IDEENREICHTUM
 WERTSCHÄTZUNG
 FREUDE AN DER ARBEIT
 LIEBE ZUM KIND
 ZUVERLÄSSIGKEIT
 RESPONSIVITÄT

Unsere personelle Besetzung:

Position	Wochenstunden	Ausbildung / Studium	Zuständigkeiten
Fachkraft	Teilzeit (30h)	Staatlich anerkannte Erzieherin	Leitung, Brandschutzhelfer
Fachkraft	Vollzeit (38h)	Staatlich anerkannte Erzieherin	Stellv. Leitung Sicherheitsbeauftragte Brandschutzhelfer
Ergänzungskraft	Teilzeit (33h)	Staatlich geprüfte Kinderpflegerin	Brandschutzhelfer
Ergänzungskraft	Vollzeit (40h)	Staatlich geprüfte Kinderpflegerin	
pädagogische Hilfskraft	Minijob		

Alle pädagogischen Mitarbeiter sind als betrieblicher Ersthelfer ausgebildet. Das pädagogische Team wird von einer Hauswirtschafterin, Reinigungskraft und einem Hausmeister unterstützt.

Um Interessierten die Berufsfelder in Kindertagesstätten näherzubringen, stehen wir jederzeit als Einrichtung für Praktika zur Verfügung.

3.3. Organisatorisches Konzept

3.3.1. Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag von 07.00 Uhr bis 16.30 Uhr
Freitag von 07.00 Uhr bis 15.00 Uhr

Die pädagogische Kernzeit ist von 8.30 Uhr bis 12.15 Uhr. In dieser Zeit sollten alle Kinder anwesend sein, um den Kindern einen ungestörten, beständigen Tagesablauf zu gewährleisten und pädagogische Angebote in einer ruhigen Atmosphäre zu ermöglichen.

Bringzeit: 7.00 – 8.30 Uhr

Abholzeit: 12.00 – 12.30 Uhr,
ab 14.30 – 16.30 Uhr

Zwischen 12.30 – 14.30 Uhr ist aufgrund der Mittagsruhe keine Abholung möglich

3.3.2. Tagesablauf

Unser übersichtlich strukturierter Tagesablauf hilft den Kindern sich im Tagesgeschehen zu orientieren. Durch regelmäßig wiederkehrende Abläufe erfahren die Kinder Verlässlichkeit, Sicherheit und Geborgenheit, werden zunehmend selbstbewusster und selbstsicherer. Feste Rituale helfen dabei, die Handlungsabläufe zu verinnerlichen, ihre Selbstständigkeit und ihr Selbstvertrauen zu fördern.

Der Tagesablauf orientiert sich am biologischen Rhythmus der Kinder und bietet ausreichend Zeit für Freispiel, Aufenthalt im Freien sowie pädagogische Angebote.

Die folgende Übersicht des Tagesablaufs gilt als Rahmenplan, der jederzeit den Bedürfnissen der Kinder (z.B. Essen- oder Schlafenszeiten) angepasst werden kann.

So sieht ein Tag in der Kinderkrippe aus:

07.00 – 08.30 Uhr	Bringzeit
08.30 – 09.00 Uhr	Morgenkreis
09.00 – 09.30 Uhr	gemeinsames Frühstück
09.30 – 11.30 Uhr	Körperpflege, Wickeln, Freispielzeit in den Räumen oder im Garten, pädagogische Angebote
11.30 12.00 Uhr	gemeinsames Mittagessen
12.00 / 12.30 Uhr	Körperpflege, Wickeln, Umziehen (z.B. Schlafanzug)
12.15 - 12.30 Uhr	Abholzeit
Ab 12.30 / 14.30 Uhr	Mittagsschlaf
Ab 14.30	Abholzeit
15.00 – 15.30 Uhr	Brotzeit
15.30 – 16.30 Uhr	Freispielzeit in den Räumen oder im Garten

3.3.3. Schließtage

Pro Einrichtungsjahr von September bis August, gibt es bis zu 30 festgelegte Schließtage. Diese entsprechen überwiegend den bayerischen Ferien. Die meisten Schließtage sind Urlaubszeiten für die Mitarbeiter. Einige Schließtage werden auch für Planung, Organisation oder Fortbildung verwendet.

Die Schließtage werden von den Leitungen in Absprache mit dem Träger festgelegt und jährlich im September bekannt gegeben. Bei der Planung von Schließtagen und Terminen findet eine Absprache unter den Einrichtungen statt. Schließtage sollen soweit wie möglich gleichzeitig stattfinden und Termine sollen zeitlich voneinander getrennt stattfinden, um Familien mit Kindern in verschiedenen Sterntaler Einrichtungen zu unterstützen.

3.3.4. Elternbeiträge

Unsere Elternbeiträge sind nach Buchungsstunden gestaffelt. Hinzu kommt eine Pflegepauschale, welche sich nach dem Alter der Kinder orientiert sowie ein Essensgeld, welches sich nach den Betreuungszeiten der Kinder richtet. Geschwisterkinder, Kinder von Mitarbeitern oder Kinder, die eine andere Sterntaler Einrichtung besucht haben gibt es einen vergünstigten Tarif bzw. eine Ermäßigung.

Bezeichnung	Preis
Regulärer Beitrag	355 - 430 €
Ermäßigter Beitrag (Geschwisterkinder)	340 - 380 €
Essensbeitrag	58€ (bei Buchung bis 15:00 Uhr) 69€ (bei Buchung länger als 15:00 Uhr)
Pflegepauschale	100€ (bis Vollendung des 11. Lebensmonats) 50€ (ab 12. bis zur Vollendung des 23. Lebensmonats)

Eine Mindestbuchungszeit von 20 Wochenstunden sowie eine tägliche Höchstbuchungszeit von 9,5 Stunden sind geltend.

Der Wochenbuchungsplan sowie die Betreuungssätze sind in der Informationsmappe enthalten, welche die Familie beim Besichtigen der Einrichtung erhält.

3.3.5. Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Bei Interesse an unserer Einrichtung vereinbaren wir gern einen individuellen Besichtigungstermin mit der Familie. Die Kontaktaufnahme erfolgt schriftlich per E-Mail oder telefonisch.

Während der Besichtigung führt die Leitung oder die stellvertretende Leitung die Familie durch die Räumlichkeiten, stellt unser pädagogisches Konzept vor und beantwortet alle Fragen. Im Anschluss erhält die Familie alle weiteren Informationen zu den Vertragsunterlagen.

Bei der Aufnahme orientieren wir uns an folgenden Kriterien:

- Besondere familiäre Situation (z.B. Alleinerziehend)
- gewünschten Betreuungsstunden
- berufliche Situation der Eltern
- Geschwisterkinder

Bereits während der Besichtigung informieren wir die Familie über die Verfügbarkeit freier Plätze zum gewünschten Betreuungsbeginn. Bei Interesse kann die Familie eine Voranmeldung abgeben.

In Altdorf erfolgen die Anmeldung und Platzvergabe von allen Einrichtungen ausschließlich über das Bürgerservice-Portal der Stadt Altdorf. Eine Vertragszusage ist nur über das Portal möglich.

Bei der Anmeldung im Bürgerservice-Portal können die Sorgeberechtigten mindestens 3 Prioritäten (Reihenfolge der Wunscheinrichtung) auswählen. Einrichtungen die als Priorität 1 genannt sind bearbeiten die Platzanfrage zuerst. Bei einer Absage wird die Einrichtung mit Priorität 2 über den Betreuungswunsch der Familie informiert.

Eine Anmeldung mit Priorität 1 wird zwar vorrangig bearbeitet, bedeutet aber nicht automatisch eine Platzgarantie, sondern ist abhängig von der Verfügbarkeit (Plätze frei).

Trotz der Vergabe über das Bürgerservice-Portal ist eine Kontaktaufnahme und Besichtigung der Einrichtung weiterhin notwendig.

Die endgültige Zusage für einen Betreuungsplatz ab September erhält die Familie nach fristgerechter Anmeldung im Portal der Stadt Altdorf dann Mitte März eines jeden Jahres, welche online bestätigt werden müssen. Im laufenden Einrichtungsjahr ist eine direkte Zusage über das Kita-Portal, bei freien Plätzen, möglich.

Unsere Einrichtung bietet 16 Plätze und nimmt das ganze Jahr über Kinder auf. Ein freier Platz kann umgehend, auch im laufenden Einrichtungsjahr, vergeben werden.

3.4 Gesetzliche Anforderungen

Rechtsträger ist der Sterntaler Einrichtungen e.V. als Träger der genannten Einrichtung.

3.4.1. Gesetzgrundlage

Unser rechtlicher Auftrag als Kindertageseinrichtung besteht in der Bildung, Erziehung und Betreuung sowie dem Schutz von Kindern. Dieser Auftrag ist in verschiedenen Gesetzen verankert.

Sozialgesetzbuch VIII (SGB)

Im SGB VIII §22 wird die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen beschrieben.

- Tageseinrichtungen für Kinder sollen ...
 - die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern
 - die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen
 - den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können
- Der Förderungsauftrag ...
 - Umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes
 - Bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung
 - Soll-Werte und Regeln vermitteln
 - Förderung soll sich am Alter, Entwicklungsstand, Lebenssituation, Interessen und Bedürfnissen des Kindes orientieren

Im SGB VIII § 8a ist der „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ festgehalten wonach ...

- Fachkräfte bei Bekanntwerden von gewichtigen Anhaltspunkten für die Gefährdung eines betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen sollen
- Eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuziehen sollen
- Erziehungsberechtigte und ggf. das Kind einbeziehen sollen

Der Umgang mit dem §8a ist in unserer Kinderschutzkonzeption ausführlich beschrieben.

Im SGB VIII §8b „fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern (...)“ ist festgehalten, dass sowohl das Personal als auch der Träger bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung Anspruch auf Beratung bei der örtlichen Jugendhilfe haben.

Für die Erlaubnis des Betriebs einer Einrichtung ist im SGB VIII §45 festgelegt, dass der Träger zuverlässig sein muss, die Einrichtung den gesetzlichen Vorgaben entspricht (z.B. geeignete Räume, qualifiziertes Personal, Schutzkonzepte) und die gesellschaftliche Integration sowie das Wohlbefinden der Kinder gewährleistet sind.

Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBig)

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBig) legt fest, dass Kindertageseinrichtungen jedem Kind vielfältige, entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten bieten sollen. Ziel ist es, die Ressourcen der Eltern zu stärken, das Kind zu fördern und vor entwicklungshemmenden Einflüssen zu schützen. Hier ist auch die Ausführungsverordnung (AVBayKiBig) zu beachten.

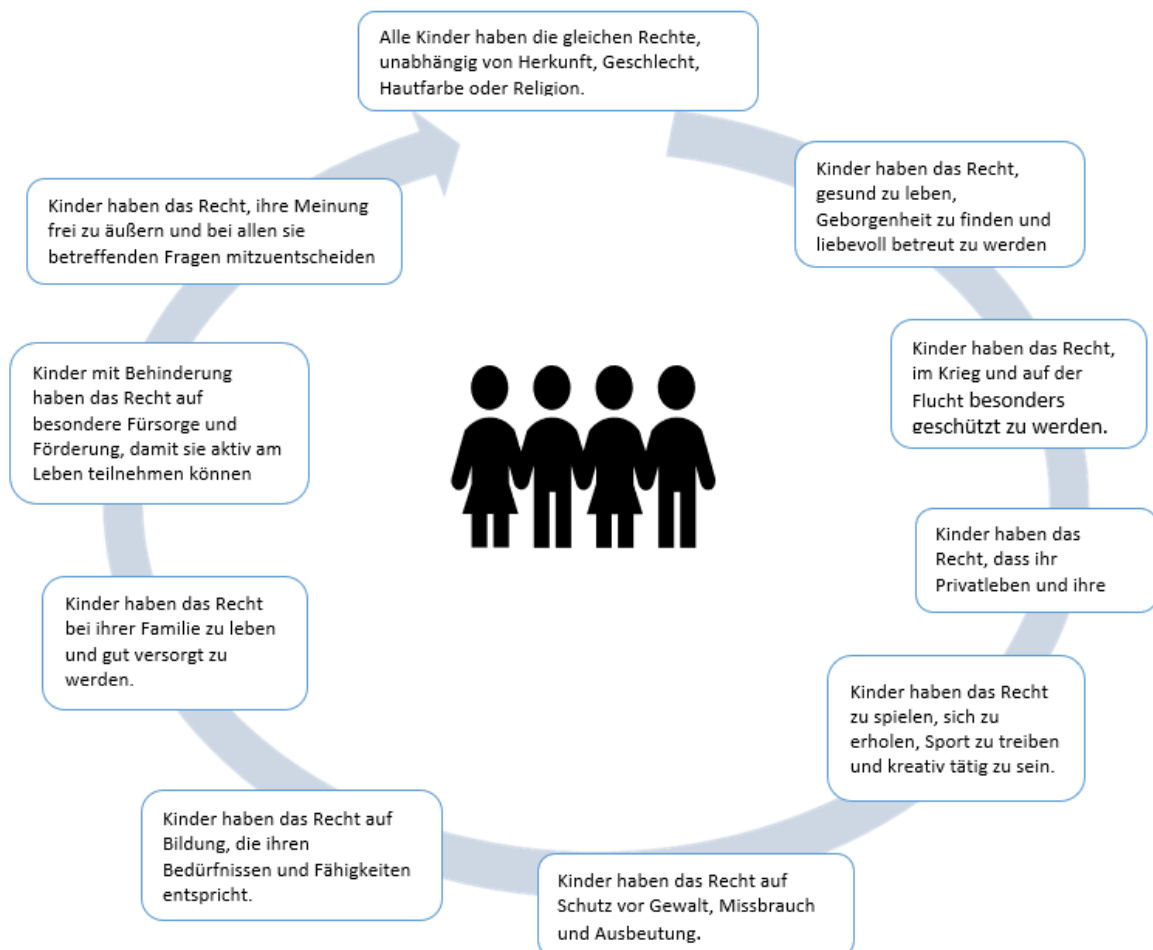
Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan legt die Bildungs- und Erziehungsziele für bayerische Kindertageseinrichtungen fest und wie die pädagogische Arbeit gestaltet werden soll. Hier ist auch die Ergänzung „Handreichung zum BEP für Kinder in den ersten drei Lebensjahren“ zu beachten.

UN-Kinderrechtskonventionen:

Die UN-Kinderrechtskonventionen verpflichten uns, die Rechte der Kinder zu achten und zu fördern. In insgesamt 54 Artikeln werden Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechte zusammengefasst.

Diese Rechte sind uns besonders wichtig:



3.4.2. Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht ist im Betreuungsvertrag geregelt und beginnt mit der direkten Übergabe des Kindes von den Sorgeberechtigten an die Mitarbeiter. Ab diesem Zeitpunkt bis zum Abholen des Kindes ist die Aufsichtspflicht an die Mitarbeiter übergeben. Sobald der/die Sorgeberechtigte ihr/sein Kind wahrnimmt und ein Kontakt zu einem Mitarbeiter stattgefunden hat, ist die Aufsichtspflicht wieder an die Sorgeberechtigten übertragen.

Eine Abholung durch eine nicht sorgeberechtigte Person ist nur durch eine Vollmacht (Abholerlaubnis) möglich. Die Aktualität der Abholerlaubnis tragen die Sorgeberechtigten. Die Abholerlaubnis wird auf Nachfrage jederzeit den Sorgeberechtigten zur Änderung ausgehändigt. Das Mindestalter für abholberechtigte Personen beträgt 13 Jahre.

3.4.3. Kinderschutz

Nach § 8a SGB VIII unterliegen wir als Kindertageseinrichtung dem Schutzauftrag der Kinder. Dadurch sind wir verpflichtet, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung aktiv zu handeln um Gefährdungen abzuwenden.

Dies beginnt häufig mit einem Austausch im Team und mit der Leitung. Anschließend werden fallspezifische Schritte eingeleitet, bspw.....

- ... Elterngespräch
- ... Kontaktaufnahme mit einer Erziehungsberatungsstelle
- ... Kontaktaufnahme mit einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“
- ... gemeinsame Festlegung von Hilfemaßnahmen
- ... Überprüfung von Hilfemaßnahmen

In dem ganzen Prozess ist es uns wichtig Erziehungsberechtigte und das Kind einzubeziehen.

Ein eigenes Kinderschutzkonzept befasst sich ausführlich mit Maßnahmen zum Schutz der Kinder vor Gefährdungen (u.a. Gewalt, Übergriffen, ...).

Zusammenfassend gibt es folgende Maßnahmen in unseren Einrichtungen:

- Maßnahmen der Personalauswahl und Personalführung (Prüfung der persönlichen Eignung u.a. durch Einsicht erweiterter Führungszeugnis)
- Risikoanalyse + regelmäßige Reflexion und Überprüfung
- Ampelsystem + Reflexion (Haltung und Definition von Übergriffen)
- Gemeinsam erarbeiteter Verhaltenskodex
- Beschwerdemöglichkeiten
- Bewusstsein und Meldung von Gefährdungen, die das Wohl der Kinder beeinträchtigen können
- Jährliche Unterweisung in das Kinderschutzkonzept und stetige Weiterentwicklung

Bei einem erhöhten Entwicklungsrisiko wird ebenfalls nach Absprache des Teams und der Leitung ein entsprechendes Elterngespräch geführt. In dem Gespräch findet ein Austausch über die Entwicklungssituation des Kindes aus Sicht der Einrichtung statt.

Gemeinsam können Kontakte zu entsprechenden Stellen (z.B. Frühförderstelle) geknüpft werden. Eine Durchführung von Hilfemaßnahmen in der Einrichtung durch Mitarbeiter der Frühförderstelle in unseren Räumlichkeiten kann ermöglicht werden.

Die Mitarbeiter unterliegen aufgrund ihres Arbeitsvertrages der Schweigepflicht. Für die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen besteht die Möglichkeit der Schweigepflichtsentbindung durch die jeweilige Familie.

3.4.4. Datenschutz

Der Sterntaler Einrichtungen e.V. und seine dazugehörigen Einrichtungen verarbeiten Daten im Rahmen des Betreuungs- und Bildungsauftrags. Mit Unterzeichnung des Betreuungsvertrags stimmen die Sorgeberechtigten der Erhebung, Verarbeitung und Verwendung zu.

Die gesetzlichen Anforderungen aus der Datenschutz-Grundverordnung (EU-DSGVO) sowie nationale Datenschutzgesetze müssen dabei stets eingehalten werden.

Mitarbeiter als auch Eltern unterliegen durch die Unterzeichnung des Betreuungs- bzw. Arbeitsvertrags der Schweigepflicht. Für die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen besteht die Möglichkeit der Schweigepflichtsentscheidung durch die jeweilige Familie.

Der Umgang mit Ton-, Foto- und Videoaufnahmen wird für jedes Kind von den Eltern durch die Medienbestätigung geregelt.

In den Kinderkrippen/Naturkindergarten ist das Aufnehmen und Ausdrucken von Fotos im Rahmen der Portfolioarbeit (Auftrag Beobachtung und Dokumentation) bereits im Betreuungsvertrag enthalten.

Für die Kommunikation mit den Eltern werden als digitale Medien E-Mails und Messengergruppen (i.d.R. What's App) verwendet. Für die Messengernutzung gibt es verbindliche Regeln für Eltern und Mitarbeiter (Regeln zur Nutzung von Messengern).

3.4.5. Infektionsschutz und meldepflichtige Krankheiten

Den Themen Hygiene und Brandschutz wird in unseren Einrichtungen durch eigene Qualitätsstandards ein hoher Stellenwert beigemessen.

Im Hygienemanagement sind alle Maßnahmen festgelegt um die Gesundheit von Kindern und Mitarbeitern zu erhalten und Infektionsrisiken zu vermeiden. Grundlage hierfür sind die routinemäßigen Hygienemaßnahmen für Kindertageseinrichtungen des Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit sowie Vorgaben und Empfehlungen aus dem Infektionsschutzgesetzes (IfSG) und dem Robert-Koch-Institut (RKI).

Um die Ausbreitung von Infektionen unter Kindern und Mitarbeitern zu vermeiden gilt eine 24-Stunden Regelung, nach welcher ein erkranktes Kind 24 Stunden frei von Fieber, Durchfall oder Erbrechen sein muss, bevor es die Einrichtung wieder besucht.

Bei einer auftretenden Erkrankung in der Einrichtung werden alle Eltern anonym durch einen Aushang an der Elterninfotafel und ggf. über den Elternmessenger informiert.

Als Kindertageseinrichtung unterliegen wir laut dem IfSG einer Meldepflicht. Erkrankt ein Kind oder ein Mitarbeiter an einer meldepflichtigen Krankheit, so muss dies sofort bei der Leitung gemeldet werden.

Die Meldewege sind folgendermaßen aufgebaut:

Verdacht auf Infektionskrankheit wird zu Hause wahrgenommen:

1. Familie nimmt Erkrankung des Kindes wahr
2. Familie informiert die Einrichtung schnellstmöglich (Mitteilung Verdacht oder bestätigte Diagnose, ggf. Symptome)
3. Einrichtung entscheidet anhand der gesetzlichen Bestimmungen ob eine Meldepflicht besteht
4. Einrichtung führt Meldung aus, falls diese nicht bereits von dem behandelnden Arzt ausgeführt wurde.
5. Mitteilung an die Eltern, ob eine gesetzliche Attestpflicht besteht bzw. ob die Einrichtung ein Attest einfordert, sowie Informationen zum weiteren Vorgehen (u.a. Wiederzulassung).

Verdacht auf Infektionskrankheit wird in der Einrichtung wahrgenommen:

1. Pädagogisches Personal stellt Verdacht auf Infektionskrankheit des Kindes fest.
2. Ggf. Isolierung des erkrankten Kindes.
3. Pädagogisches Personal informiert die Eltern, ggf. vorzeitige Abholung und ärztliche Abklärung notwendig
4. Eltern informieren die Einrichtung über das ärztliche Urteil
5. Einrichtung entscheidet anhand der gesetzlichen Bestimmungen, ob eine Meldepflicht besteht (falls diese nicht bereits von dem behandelnden Arzt ausgeführt wurde).
6. Rückfrage an Familie
7. Einrichtung führt Meldung aus, falls diese nicht bereits von dem behandelnden Arzt ausgeführt wurde.
8. Mitteilung an die Eltern, ob eine gesetzliche Attestpflicht besteht bzw. ob die Einrichtung ein Attest einfordert, sowie Informationen zum weiteren Vorgehen (u.a. Wiederzulassung).

Die Eltern werden durch das Informationsschreiben „GEMEINSAM VOR INFEKTIONEN SCHÜTZEN Informationen für Sorgeberechtigte zu den Regelungen nach § 34 Infektionsschutzgesetz“ unterwiesen. Bei Mitarbeitern findet in den ersten Arbeitstagen bzw. jährlich eine Unterweisung in das interne Hygienemanagement inklusive §35 IfSG statt.

3.4.6. Sicherheit

Das Sicherheitsmanagement sind alle Maßnahmen festgelegt, um Kinder und Mitarbeiter vor Unfällen zu schützen oder Risiken zu minimieren. Grundlage hierfür sind die Vorgaben und Empfehlungen der Unfallversicherungsträger u.a. der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) sowie der Kommunalen Unfallversicherung Bayern (KUVB). Der Brandschutz ist Teil des Sicherheitsmanagements und ist in vielen Gesetzen verankert u.a. der Bayerischen Bauordnung, Arbeitsstättenverordnung, Arbeitsstättenrichtlinien, DIN 14096, u.v.m.

4. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

4.1. Unser Bild vom Kind



Unser Ziel

Wir verfolgen das pädagogische Ziel, das Kind in seiner Entwicklung zu einer selbstbewussten, eigenständigen und verantwortungsvollen Persönlichkeit zu unterstützen. Das Kind soll in seinen individuellen Anlagen bestärkt werden und aktiv seine Bildung und Entwicklung mitgestalten.

Die Entwicklung jedes einzelnen Kindes liegt uns am Herzen. Das Kind bekommt seinen Raum, wo es ihn braucht und wird unterstützt, wo es Hilfe zur Selbsthilfe benötigt. Wir möchten die Kinder auf eine sich schnell wandelnde Welt vorbereiten, indem es Fähigkeiten für einen flexiblen Umgang mit neuen Lebensumständen entwickelt.

Rolle der pädagogischen Mitarbeiter

Wir sehen unsere pädagogische Rolle als Unterstützer, der das Kind in seinem individuellen Entwicklungsprozess begleitet. Wir schaffen ein Gefühl der Geborgenheit, Zugehörigkeit und sorgen für das Wohlbefinden des Kindes. Diese Grundbedürfnisse beeinflussen die Beziehungsqualität zwischen pädagogischen Mitarbeitern und den Kindern, welche einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung der Kinder hat.

Unsere pädagogischen Mitarbeiter begegnen dem Kind auf Augenhöhe und mit Respekt und Verständnis. Wir sehen das Kind mit all seinen Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten. Durch Beobachtung kann im pädagogischen Alltag eine individuelle Begleitung des Kindes abgeleitet werden.

Umsetzung in der pädagogischen Arbeit

Wir bieten dem Kind einen Ort, an dem es sich frei entfalten kann und sich seine Welt auf seine eigene Art und Weise erschließt. Durch eine vorbereitete und anregende Umgebung kann sich das Kind mit seiner Umwelt auseinandersetzen.

Die Teilhabe, also Partizipation, bedeutet, dass wir die Kinder so oft wie möglich und alters- bzw. entwicklungsentsprechend an Entscheidungen beteiligen. Das Kind erlebt, dass seine Meinung wichtig ist, erfährt Wertschätzung und gewinnt dadurch Selbstvertrauen, da es aktiv an Entscheidungsprozessen, die es selbst betrifft, beteiligt ist.

Dies setzen wir durch unsere Haltung gegenüber dem Kind, der Gestaltung unserer Räumlichkeiten und des Tagesablaufs um. Dabei erlebt sich das Kind als aktiver Gestalter seines Lebens. Mit seiner natürlichen Neugierde und seinem Forschungsdrang will es selbstständig sein. Es lernt über sich zu bestimmen und Verantwortung zu übernehmen. Dies bildet die Grundlage für eine lebenslanges Lernen.

4.2. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft



Unser Ziel

Wir verfolgen das Ziel, eine vertrauensvolle und kooperative Zusammenarbeit zwischen Eltern und Pädagogen zu fördern. Dadurch soll eine bestmögliche Unterstützung für die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder gewährleistet werden.

Rolle der pädagogischen Mitarbeiter

Wir sehen unsere Rolle als Bildungs- und Erziehungspartner der Eltern, die sich auf Augenhöhe und mit Respekt begegnen.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist von einem offenen Austausch, gegenseitigem Verständnis und dem Bewusstsein der gemeinsamen Verantwortung geprägt. Hierbei begegnen wir der Vielfalt an Familien- und Erziehungsformen offen.

Umsetzung in der pädagogischen Arbeit

Die Umsetzung bzw. die Gestaltung der Erziehungspartnerschaft ist unter 8.2. beschrieben.

4.3. Unser Verständnis von Bildung

4.3.1. Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Kenntnisse, die Kinder brauchen, um miteinander zu interagieren. Sie dienen der gesunden und selbstbewussten Entwicklung, um am sozialen Leben teilnehmen zu können. Sie umfassen soziale, emotionale, kognitive und physische Fähigkeiten. Sie bilden das Fundament für alle weiteren Bildungsprozesse. In der frühen Kindheit werden Basiskompetenzen durch spielerisches Lernen, Beziehungserfahrungen und aktive Teilhabe am Alltag gestärkt. Die Basiskompetenzen teilen sich in vier Kompetenzbereiche:

Personale Kompetenzen

Der Begriff „Personale Kompetenz“ versteht sich als Sammelbegriff für die verschiedenen Fähigkeiten, die das Kind in seiner Entwicklung ausbilden sollte. Dazu zählen unter anderem:

- **Selbstwahrnehmung**

Die Selbstwahrnehmung besteht aus dem Selbstwertgefühl und einem positiven Selbstkonzept. Ein stabiles Selbstwertgefühl ist Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen, die Kinder fühlen sich stark und geliebt. Sie haben Vertrauen in sich selbst, in die eigenen Kompetenzen und trauen sich mehr zu.

- **Motivationale Kompetenzen**

Grundvoraussetzung für das Erwerben von motivationalen Kompetenzen ist das Autonomieerleben. Das Kind erlebt sich als eigenständige Persönlichkeit mit eigenem Handlungsspielraum. Es vertraut in seine eigenen Kompetenzen und erfährt Selbstwirksamkeit. Das Kind verfügt über Neugier und Interesse. Es ist bereit, sich Neuem zu öffnen und setzt sich aktiv mit seiner Umwelt auseinander.

- **Kognitive Kompetenzen**

Differenzierte Wahrnehmungen, wie Sehen, Hören, Tasten, Schmecken führen zu Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozessen. Die Kinder entwickeln ihre eigene Denkfähigkeit, lernen sich Wissen anzueignen, Probleme mit verschiedenen Strategien zu lösen und sich kreativ auszudrücken.

- **Physische Kompetenzen**

Die physischen Kompetenzen bestehen aus der Grob- und Feinmotorik sowie der Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden. Kinder im Alter von null bis drei Jahren erwerben viele grundlegende motorische Kompetenzen (z.B. krabbeln, gehen, Schulung des Gleichgewichtes). Die Verantwortung für den eigenen Körper führen die Kinder mit zunehmender Autonomie immer eigenständiger aus (z.B. Hände waschen, Toilettengang).

So unterstützen wir die Ausbildung der personalen Kompetenz in unserer täglichen Arbeit in der Einrichtung:

Selbstwahrnehmung	Motivationale Kompetenzen	Kognitive Kompetenzen	Physische Kompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> wir signalisieren den Kindern in Spiel- und Gesprächssituationen volle Aufmerksamkeit und zeigen gegenüber ihrer Tätigkeit, Aktivität oder Anliegen echtes Interesse durch unsere wertschätzende Haltung bieten wir den Kindern jederzeit einen angst- und wertungsfreien Rahmen wir ermutigen die Kinder und geben ihnen Zuspruch 	<ul style="list-style-type: none"> Kinder können Freispiel selbst gestalten und über Wahl der Spielpartner entscheiden wir unterstützen die Autonomie der Kinder beim Treffen von altersgerechten Entscheidungen (z.B. freie Platzwahl am Tisch) und am Entwicklungsstand angepasste Aufgaben (z.B. Teller holen, Schlafanzug aufräumen) unsere täglichen Routinen und klare Regeln vermitteln den Kindern Sicherheit und zeigen den Kindern, dass bestimmte Verhaltensweisen vorhersehbare Konsequenzen haben pädagogische Angebote richten sich nach den Interessen der Kinder 	<ul style="list-style-type: none"> Bildungsorientiert bieten wir den Kindern eine strukturierte Spielumgebung zum Erkunden, Experimentieren und eigene Spielideen zu entwickeln wir helfen den Kindern Lösungen zu finden und geben Impulse zur selbständigen Konfliktlösung wir gestalten Lernmomente spielerisch mit altersentsprechenden Wiederholungen als sprachliche Vorbilder verwenden wir einfache Sätze und stellen offene Fragen wir lassen die Kinder frei erzählen und motivieren sie, selbst Fragen zu stellen 	<ul style="list-style-type: none"> Täglicher Aufenthalt im Freien fördert die Freude an Bewegung und gibt den Kindern ein gutes Körpergefühl Wir führen die Kinder an lebenspraktische Tätigkeiten heran (z.B. selbständiges Essen, An- und Ausziehen, Hände waschen) und fördern dadurch Grob- und Feinmotorik

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

- Soziale Kompetenzen**

Kinder erleben sich mit den anderen Kindern in einer konstanten Gruppe und erleben ein Gemeinschaftsgefühl. So bauen sie Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern auf, lernen mit anderen zu kommunizieren, zu kooperieren und Konflikte zu bewältigen.

- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz**

Wir vermitteln den Kindern Werte wie Wertschätzung, Toleranz und die Achtung der Individualität. In der Gruppe lernen Kinder sich für andere einzusetzen, zusammenzuhalten und Neuem offen zu begegnen.

- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

Wir unterstützen Kinder bei Lernprozessen und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen. Sie erleben, dass sie selbst für ihr eigenes Verhalten verantwortlich sind. Hierzu gehört auch, dass sie die Konsequenzen für unangemessenes Verhalten zu tragen lernen.

Wir sensibilisieren die Kinder zur Verantwortungsübernahme gegenüber anderen Menschen (z.B. jüngere Kinder in der Einrichtung) und gegenüber der Natur und ihrer Umwelt.

- **Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**

Die älteren Krippenkinder erfahren durch regelmäßige Beteiligung an Entscheidungsprozessen, dass sie ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung des Krippentags haben. Sie lernen ihre Meinung und Wünsche zu äußern und erleben Gesprächsregeln (z.B. im täglichen Morgenkreis).

So unterstützen wir die Ausbildung der Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext in unserer täglichen Arbeit in der Einrichtung:

Soziale Kompetenzen	Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen	Fähigkeit zur Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
<ul style="list-style-type: none"> • Wir achten darauf, dass Kinder Spielmaterial teilen, abwechseln und Rücksicht auf andere Kinder nehmen • wir ermutigen die Kinder ihre Gefühle zu äußern und die Gefühle der andern zu respektieren • Kinder können an altersgerechten Entscheidungsprozessen mitwirken • wir begleiten die Kinder in Konfliktsituationen • wir sind Vorbild in unserer sozialen Haltung allen Menschen gegenüber 	<ul style="list-style-type: none"> • Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe und nehmen ihre Gefühle und Bedürfnisse ernst • wir ermutigen die Kinder sich gegenseitig zu helfen und Erfolge miteinander zu teilen • wir geben jedem Kind die Zeit, die es benötigt, akzeptieren Verschiedenheit und handeln wertfrei • wir vermitteln den Kindern eine Offenheit für Neues und führen sie behutsam an unbekannte Situationen heran. 	<ul style="list-style-type: none"> • im sozialen Miteinander vermitteln wir den Kindern einfache Regeln und die Folgen ihres Handelns zu erkennen • in Alltagssituationen sensibilisieren wir die Kinder respektvoll mit ihrer Umwelt umzugehen und Ressourcen zu schonen • durch kleine Aufgaben im Tagesablauf (z. B. Sitzkissen holen und wegräumen, Spielzeug aufräumen, sorgsamer Umgang mit Geschirr) erfahren die Kinder Selbständigkeit und ein Verantwortungsbewusstsein für ihre Umgebung 	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder werden in einfache Entscheidungsprozesse einbezogen (z.B. welche Lieder singen wir im Morgenkreis, wohin wollen wir spazieren gehen) • Regeln und Rituale werden mit den Kindern besprochen, erlebt und durch Wiederholung erfahrbar gemacht • die Kinder lernen, dass sie Teil einer Gemeinschaft sind, dass auch andere Bedürfnisse haben und gemeinsam Kompromisse gefunden werden können

Lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz meint die Fähigkeit ...

- ... neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben
- ... erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen
- ... die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren

Es ist der Grundstein für schulisches und lebenslanges Lernen.

Wir befähigen die Kinder sich Wissen und Informationen anzueignen, sowie erworbene Kenntnisse anzuwenden. Wir helfen ihnen beim Suchen nach Antworten und Erklärungen für Fragestellungen zu finden. Durch die Schaffung individueller Freiräume im Spiel unterstützen wir die Kinder, ein eigenes Lernverhalten zu entwickeln.

Kompetenzen im Umgang mit Veränderungen und Belastungen

- **Resilienz**

Resilienz, auch Widerstandsfähigkeit genannt, bezeichnet den kompetenten Umgang mit individuellen, familiären oder gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Sie wird als Schlüssel zum Leben bezeichnet. Mit unserem Bildungs- und Erziehungsauftrag unterstützen wir die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung zu einer eigenständigen Persönlichkeit, welche über die Kompetenz der Resilienz verfügt.

In den Einrichtungen setzen wir dies um, indem wir Kinder bei Prozessen und Entwicklungsschritten begleiten und bestärken. Im täglichen Krippenalltag begegnen wir den Kindern auf Augenhöhe, als Vorbild und kompetenter Spiel- und Lernpartner.

Im Hinblick auf den Erwerb von Resilienz fördern wir bei den Kindern...

- ... die Entwicklung des Selbstwertgefühls
- ... ein positives Selbstkonzept
- ... die Entwicklung eines Gefühlsbewusstseins
(Was sind meine Gefühle? Ich darf Gefühle zulassen.)
- ... die Kommunikationsfähigkeit
- ... die Selbstständigkeit
- ... die Entwicklung der Konfliktfähigkeit
- ... die Fantasie und Kreativität
- ... das Explorationsverhalten, um Neues zu erkunden
- ... die personalen Ressourcen und Interessen jedes Kindes

Grundlage für die Entwicklung der Widerstandsfähigkeit ist eine sichere Bindung an die Bezugspersonen, weshalb die Eingewöhnung eine besondere Bedeutung erhält

4.3.2. Bildungsleitlinien

Die Bayerischen Bildungsleitlinien sind ein Rahmenkonzept für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern und dienen als offizielle Orientierungshilfe für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Sie stellen zudem die ersten Richtlinien für alle außerfamiliären Bildungsorte dar, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen. Sie wurden vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales entwickelt und dienen als Ergänzung und Weiterentwicklung des bestehenden Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP).

Die Bildungsleitlinien bauen auf dem Grundsatz auf:

„Kinder sind aktive Mitgestalter ihrer Bildung und Entwicklung“

Die Familie und die verschiedenen Bildungsorte übernehmen durch Kooperation und Vernetzung Verantwortung für das Kind.

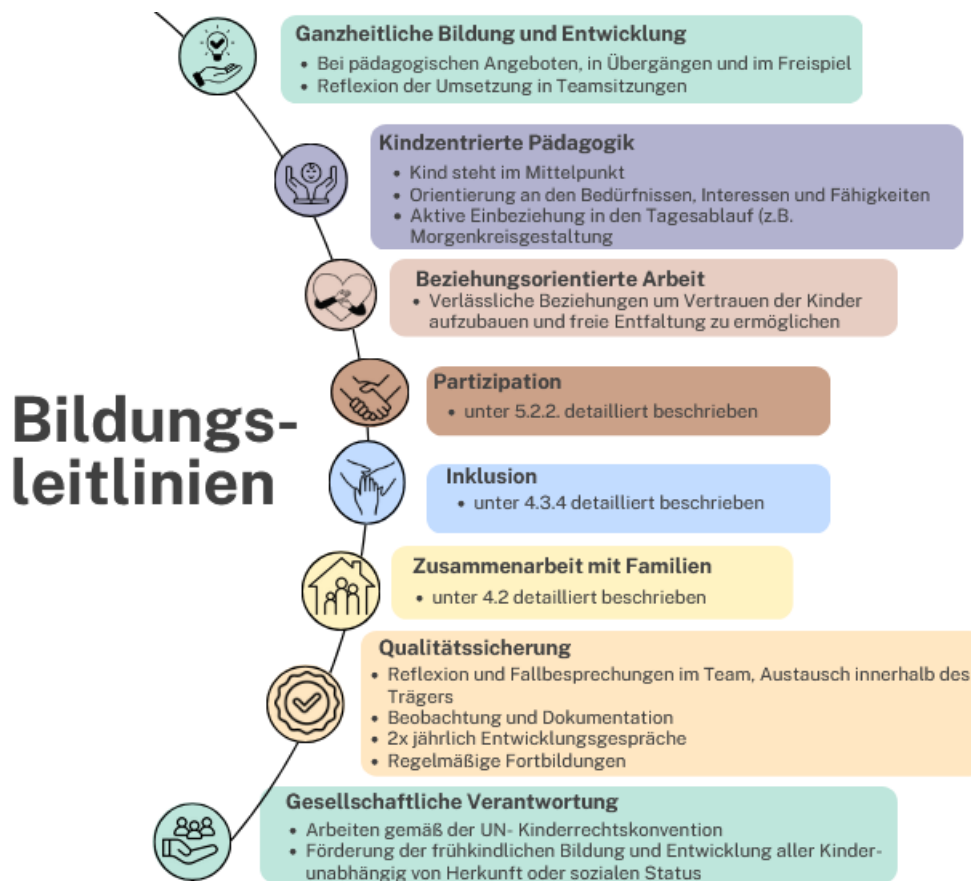
Die Bildungsleitlinien bestehen aus folgenden Inhalten:

1. **Ganzheitliche Bildung und Entwicklung:** Kinder werden in ihrer gesamten Persönlichkeit gefördert – kognitiv, emotional, sozial, motorisch und kreativ. Ziel ist es, ihre individuellen Stärken und Interessen zu unterstützen.
2. **Kindzentrierte Pädagogik:** Die Arbeit orientiert sich an den Bedürfnissen, Interessen und dem Entwicklungsstand der Kinder. Kinder werden als aktive Gestalter ihres Lernprozesses gesehen.
3. **Beziehungsorientierte Arbeit:** Wert wird auf eine vertrauensvolle und respektvolle Beziehung zwischen Fachkräften und Kindern gelegt, da diese die Grundlage für Lernen und Entwicklung bildet.

4. **Partizipation:** Kinder sollen frühzeitig lernen, ihre Meinung zu äußern und an Entscheidungen beteiligt zu werden. Das fördert Selbstbewusstsein und Verantwortungsgefühl.
5. **Inklusion:** Die Leitlinien fordern eine inklusive Pädagogik, die alle Kinder unabhängig von ihren Fähigkeiten, Herkunft oder besonderen Bedürfnissen integriert und fördert.
6. **Zusammenarbeit mit Familien:** Die Zusammenarbeit mit Eltern und Familien ist zentral, um die Entwicklung der Kinder bestmöglich zu unterstützen. Eltern werden als Partner in der Bildungsarbeit gesehen.
7. **Qualitätssicherung:** Die kontinuierliche Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und der Fachkräfte ist notwendig, um eine hohe Qualität in der Betreuung und Bildung sicherzustellen.
8. **Gesellschaftliche Verantwortung:** Die Kitas sollen auch einen Beitrag zur gesellschaftlichen Integration, Chancengleichheit und demokratischen Bildung leisten.

Die Bildungsleitlinien sind in unserem gesamten Konzept wiederholt berücksichtigt und die praktische Umsetzung in unserer Einrichtung transparent dargestellt.

Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um:



4.3.3. Ko-Konstruktion und Partizipation

Ko-Konstruktion und Partizipation sind zwei eng miteinander verknüpfte Handlungsansätze im pädagogischen Alltag.

Bei der Ko-Konstruktion steht das Erlangen von neuem Wissen, Kompetenzen und Handlungsstrategien durch partnerschaftliches Entwickeln im Fokus. Kind und Erwachsener forschen und lernen gemeinsam, somit wird Wissen gemeinsam konstruiert und nicht durch den Erwachsenen gelehrt.

Bei der Partizipation stehen die aktive Teilhabe und das Mitspracherecht der Kinder im Fokus. Ihre Meinung wird gehört und sie werden aktiv in Alltagsentscheidungen, Abläufe, Regeln und Projekte als Mitentscheider einbezogen. Dabei wird die Meinung der Kinder ernst genommen, wodurch sie sich als selbstwirksam erleben und lernen für ihr Handeln und ihre Entscheidungen Verantwortung zu übernehmen.

Dies setzen wir im Krippenalltag wie folgt um:

- Wir beziehen die Kinder aktiv in die Gestaltung ihrer Lernumgebung ein und stellen ihnen passendes Lernmaterial zur Verfügung
- Unsere Projektplanung orientiert sich immer an den Interessen, Bedürfnissen und Ideen der Kinder
- Wir besprechen im Morgenkreis gemeinsam mit den Kindern den Tagesablauf und treffen gemeinsame Entscheidungen über Aktivitäten und die Auswahl von Spielen,
- Kinder können eigene Entscheidungen treffen, z.B im Freispiel oder bei pädagogischen Angeboten
- In unserer offenen Atmosphäre zur Meinungsäußerung und Wertschätzung der Beiträge der Kinder können die Kinder ihre Interessen frei mitteilen, erforschen ausprobieren

4.3.4. Inklusion

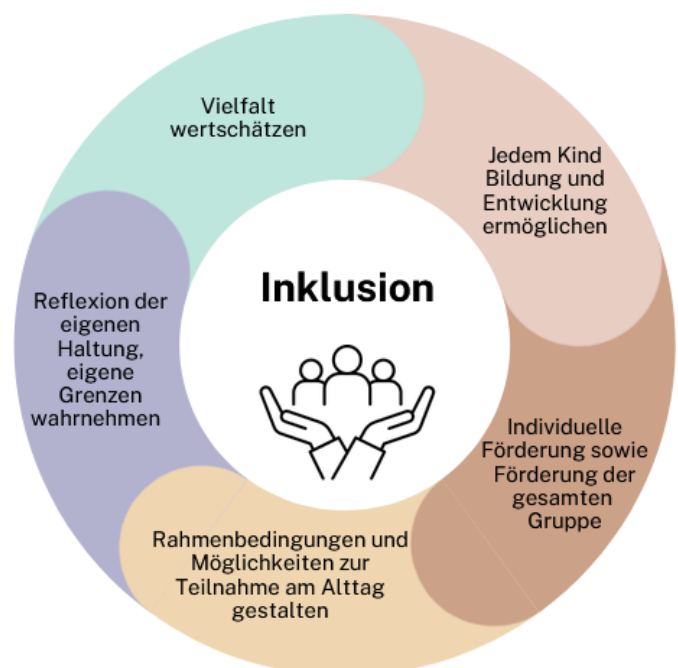
Inklusion bedeutet Einschluss und geht davon aus, dass die Rahmenbedingungen so gestaltet werden müssen, dass alle Menschen gleichberechtigt teilhaben können, ohne dass sich der Einzelne anpassen muss.

Im Gegenzug geht die Integration davon aus, dass sich der Einzelne an die bestehenden Rahmenbedingungen anpasst, um Teil der Gesellschaft zu werden.

Bei der Inklusion werden alle Menschen ohne vorherige Differenzierung nach Herkunft, Alter, Religion, Geschlecht, Hautfarbe, Sprache etc. eingeschlossen und haben das gleiche Recht auf Bildung.

Inklusion bedeutet für uns:

- Wir heißen alle Menschen Willkommen, egal welcher Herkunft, Religion, Hautfarbe.



Unsere Einrichtung befindet sich am Stadtrand von Altdorf in ländlicher Umgebung. Unsere Familien kommen oft aus dem Mittelstand und haben gute soziale Bindungen. Um unsere Einrichtung herum befinden sich viele Spielplätze, aber auch Felder und Wälder, welche wir bei unseren täglichen Ausflügen erkunden. Nahegelegene Einkaufsmöglichkeiten werden gemeinsam mit den Kindern genutzt und auch der Bauhof ist oft das Ziel unserer Spaziergänge, um verschiedene Baumaschinen bei der Arbeit zu beobachten.

4.3.6. Geschlechtersensible Erziehung

Geschlechtersensible Erziehung basiert auf dem Grundsatz, dass Kinder sich unabhängig von ihrem Geschlecht entfalten dürfen und somit gleiche Chancen und Möglichkeit zur freien Entfaltung ihrer Persönlichkeit erhalten. Ihren Interessen, Stärken und Gefühlen wird ohne Rollenzwängen Raum zur Entfaltung gegeben.

Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um:

- Alle Spielmaterialien sind allen Kindern gleichermaßen zugänglich
- Wir stellen Spielzeug, Bücher und Materialien bereit, die keine stereotypischen Rollenbilder vermitteln
- Pädagogische Angebote sind immer geschlechtsneutral
- Wünsche der Kinder werden berücksichtigt, z.B. Farbauswahl, Bekleidung, Frisur
- Geschlechtsneutrale Sprache
- Regelmäßige Reflexion der eigenen Pädagogischen Haltung und des eigenen Handelns

4.3.7 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unsere pädagogische Haltung und unsere Rolle ist in den bisherigen Konzeptionspunkten bereits mehrmals angesprochen worden. Wir fassen nun nochmal zusammen:

Unsere Haltung:

- Akzeptanz (Jeder Mensch wird akzeptiert so wie er ist)
- Wertschätzung (Jeder Mensch wird in seiner Persönlichkeit und seinen Fähigkeiten wertgeschätzt, unabhängig vom Verhalten oder der Herkunft)
- Augenhöhe (Wir begegnen dem Kind auf Augenhöhe)
- Transparenz (Alle Sterntaler Mitarbeiter sind authentisch und ehrlich im Umgang mit Eltern, Kindern und Kollegen)

Unsere Rolle:

- Unterstützer, der das Kind in seinem individuellen Entwicklungsprozess begleitet
- Wir schaffen ein Gefühl der Geborgenheit, Zugehörigkeit und des Wohlfühlens
- Schaffung einer positiven Lernumgebung

5. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

5.1. Differenzierte Lernumgebung

5.1.1. Gruppenorganisation

In unserer eingruppigen Einrichtung kennt, jedes Kind jede Pädagogin und jede Pädagogin kennt jedes Kind, das schafft stabile und sichere Beziehungen und ein gutes Vertrauensverhältnis, so kann sich jedes Kind die Pädagogin suchen, die gerade seinen Bedürfnissen entspricht.

Unsere pädagogischen Angebote und die Nutzung der Funktionsräume findet immer in Kleingruppen statt und wird entsprechend der Bedürfnisse und des Entwicklungsstandes der Kinder organisiert

Wir planen und stimmen unsere wöchentlichen pädagogischen Aktivitäten gemeinsam ab, so können die Pädagoginnen Ihre Stärken und Interessen miteinbringen und den Kindern vielfältige Angebote bieten.

Mahlzeiten nehmen wir gemeinsam in der Küche ein und geben auch hier der Selbständigkeit der Kinder großen Raum.

In der Mittagsruhe achten wir auf die individuellen Schlafbedürfnisse der Kinder und stehen im Dialog mit den Eltern.

5.1.2. Raumkonzept

Eingangsbereich

Im Eingangsbereich befinden sich verschiedene Informationstafel für die Eltern, sowie unsere Fotocollagen, welche die aktuellen Ereignisse im Alltag der Kinderkrippe für alle Besucher bildlich festhalten. Zudem gibt es dort eine ‚Willkommenswand‘, an der alle Kinder und pädagogischen Fachkräfte mit Fotos vertreten sind.



Garderobe

In der Garderobe hat jedes Kind seinen festen Platz mit einem Erkennungsbildchen an dem es seine Sachen wechseln und persönliche Gegenstände in einem Körbchen verstauen kann.



Gruppenraum

Unser großzügiger Gruppenraum hat eine geteilte Spielfläche, welche diesen in unterschiedliche Aktivitäts- und Ruhezonen gliedert. Verschiedene Bodenbeläge betonen diese Teilung und geben den Kindern zusätzlich eine visuelle Orientierung.

Unsere zweite Ebene bietet den Kindern einen Perspektivwechsel und einen besonderen Platz zum Spielen. Die darunter liegende Kuschel-Höhle sorgt für einen gemütlichen Rückzugsort.



Küche / Essbereich

Am Esstisch nehmen die Kinder ihre gemeinsamen Mahlzeiten ein. Außerdem haben sie dort die Möglichkeit kreativ und gestalterisch tätig zu werden (kneten, malen, basteln), sich mit didaktischem Material, Gesellschaftsspielen u. ä. am Tisch zu beschäftigen.



Bad/Kindertoilette

Im Bad stehen unseren Kindern ein Kinderwaschbecken und eine Kindertoilette zur Verfügung. Für jedes Kind befindet sich ein Handtuch an einem Haken mit seinem Erkennungsbildchen, so ist auch hier die Gelegenheit zur Förderung der Selbständigkeit der Kinder gegeben



Wickelraum

In unserem Wickelraum befinden sich der Wickeltisch, ein Waschbecken und die Töpfchen für unsere kleineren Kinder. Über dem Wickeltisch an der Decke befindet sich ein Spiegel, dadurch kann das Kind sich und den Wickelvorgang beobachten. Alle Pflegeutensilien und Windeln werden beschriftet in entsprechenden Regalen aufbewahrt.



Sinnesraum

In diesem Raum stehen den Kindern ein Spieltisch mit Sand und verschiedenen anderen Materialien für Schüttübungen zur taktilen Wahrnehmung zur Verfügung. Eine große Magnetwand und verschiedene Materialien laden zum Experimentieren und Entdecken ein.



Bewegungsraum

In gezielten Bewegungsangeboten fördern wir hier altersspezifisch die Grobmotorik, Feinmotorik und die Körperkoordination. Ein kleines Bällebad, eine Sprossenwand mit Spiegel, Podeste, Kriechtunnel, Matten und andere Materialien stehen für die Kinder bereit und laden zum ausgiebigen Bewegen ein.



Kreativraum

Der Raum ist komplett auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Papier, Knete und anderes Material zum kreativen Gestalten ist für die Kinder frei zugänglich und auch das Handwerkszeug, wie Pinsel, Schwämme, Korken u. ä. steht den Kindern in verschiedenen Regalen zur freien Verfügung



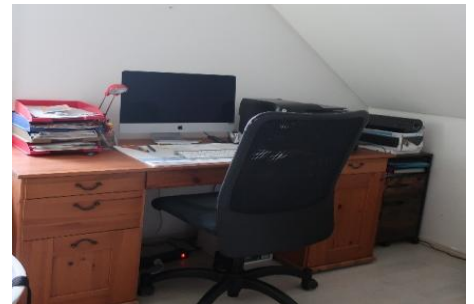
Schlafrum

Der separate Schlafrum hält für jedes Kind ein eigenes Bett bereit um den individuellen Ruhe- bzw. Schlafbedürfnissen der Kinder gerecht zu werden



Mitarbeiterraum

Ausgestattet mit einer Tischgruppe und Stühlen ist hier Platz für Team-Besprechungen, Elterngespräche und die Vorbereitung der pädagogischen Arbeit. Ein bequemer Sessel sorgt für einen angenehmen Ruheplatz, an dem unsere Mitarbeiter ihre Pausenzeiten verbringen können. Für die Administration der Einrichtung steht ein Arbeitsbereich mit einem Schreibtisch und digitalen Geräten zur Verfügung.



Gebäude und Außenbereich

Einfamilienhaus mit Carport



Garten

Im Garten befinden sich:

- 2 Holzhäuschen
- Kletterparcour
- Ein kleiner Sandkasten
- Ein großer Sandkasten mit Wasserspielplatz
- Ein Wipptier

Und ganz viel Platz für Bewegung an der frischen Luft.



5.1.3. Materialvielfalt

Eine Materialvielfalt bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Erkundung, zum Spielen und zur kreativen Entwicklung. Eine Materialvielfalt spricht verschiedene Bildungsbereiche an.

Materialvielfalt ...

- fördert die ganzheitliche Entwicklung
- lädt die Kinder zum Erkunden und Entdecken ein
- regt die Kinder zum gemeinsamen Spielen ein und gemeinsam zu interagieren
- ermöglicht es eigene Interessen und Neigungen zu verfolgen
- regen Fantasie an
- unterstützen die Sinneswahrnehmung
- bieten Freiraum, um selbstständig und selbstverantwortlich zu spielen, ohne Anweisungen

In unserer Einrichtung setzen wir die Materialvielfalt folgendermaßen um:

Unsere Spielmaterialien sind für die Kinder frei zugänglich, in Kinderhöhe und haben ihren festen Platz im Gruppenraum. Wir achten darauf, dass das angebotene Spielmaterial die Kinder nicht überfordert, aber trotzdem genügend vorhanden ist, um Spielimpulse zu geben und die Fantasie der Kinder anzuregen.

Wir wechseln wie folgt unser Spielmaterial nach den aktuellen Bedürfnissen und Projektthemen aus:

- Bauecke: monatlicher Wechsel zwischen Holzbausteinen, Legobausteinen, Magnetbausteinen
- Lesecke: Wechsel der Bücher nach Jahreszeit und Projektgestaltung
- Puppenecke: regelmäßiger Wechsel verschiedener Puppen (unterschiedliche Größe, Hautfarbe, Haare,) und Kuschtieren
- Verschiedene didaktische Materialien, Kugelbahnen, Autos und vieles mehr sind im Angebot und werden immer wieder den Interessen der Kinder angepasst
- Puzzle, Brettspiele, Geschicklichkeitsspiele stehen für die Kinder bereit
- Vielfältiges Material befindet sich auch in unseren Funktionsräumen:
Sinnesraum: Sandtisch für Schüttspiele, Material zum Tasten, Fühlen,
Kreativraum: Stifte, Farben, Knete, Kleber, Papier, Playmais uvm

5.2. Interaktionsqualität mit Kindern

5.2.1. Responsivität

Responsivität beschreibt die Fähigkeit und Bereitschaft, Signale und Bedürfnisse der Kinder einfühlsam wahrzunehmen und angemessen auf diese zu reagieren. Hierfür ist Feinfühligkeit der pädagogischen Fachkräfte nötig, um die kindlichen Signale und Ausdrucksformen zu verstehen. Die Responsivität ist ein zentrales Element für eine gelungene Beziehungsgestaltung zwischen Kind und Pädagoge.

Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um:

- Wir beobachten die Kinder aufmerksam und achten auf Signale um Bedürfnisse und Gefühle der Kinder wahrzunehmen und einfühlsam und angemessen zu reagieren
- Wir schaffen eine liebevolle Umgebung, in der sich die Kinder geborgen fühlen und ihre Welt erkunden können.
- Wir nehmen uns Zeit, um mit den Kindern in respektvollen Kontakt zu treten, zuzuhören und reden auf Augenhöhe mit ihnen.
- Wir begleiten die Kinder in ihrer Individualität, ermutigen sie und geben ihnen Raum für ihre eigenen Erfahrungen
- Wir sehen jedes Kind als einzigartig und respektieren seine individuelle Entwicklung, seine Stimmungen und seine Wünsche.
- Im Alltag begleiten wir alle Prozesse und Übergänge der Kinder verbal und nonverbal (sprachlich, Gestik, Mimik, Blickkontakt)

5.2.2. Partizipation

Wie unter 4.3.3. bereits beschrieben steht bei der Partizipation die Teilhabe und das Mitbestimmungsrecht der Kinder im Fokus.

In unserer Einrichtung setzen wir die Partizipation im Alltag folgendermaßen um:

- **gemeinsame Entscheidungen mit den Kindern über:**
 - Gestaltung des Gruppenraumes
 - Gestaltung des Morgenkreises (Auswahl der Lieder und Bewegungsspiele)
 - Aktivitäten im Tagesablauf (Aufenthalt im Freien, pädagogische Angebote)
 - Teilnahme an pädagogischen Angeboten und anderen Aktivitäten
 - Auswahl von Spielen und Spielmaterial
 - Auswahl der Spielpartner
 - Auswahl der Kinder über ihren Sitzplatz am Tisch
 - Entscheidung bei Mahlzeiten: Was und Wieviel, Trinkmenge
 - Toilette oder Töpfchen
 - Kontakt und Nähe zum Betreuungspersonal

5.2.3. Mitbestimmungs- und Beschwerderecht

Das Mitbestimmungs- und Beschwerderecht ist ein zentraler Bestandteil der UN-Kinderrechte und beschreibt das Recht von Kindern ihre Meinungen, Wünsche und Beschwerden frei äußern zu dürfen. Sie werden an Entscheidungsprozessen beteiligt und dürfen ihre Beschwerden in einem geschützten Rahmen vorbringen. Alle Sichtweisen werden erstgenommen und berücksichtigt.

In unserer Einrichtung haben die Kinder folgende Mitbestimmungsrechte:

- Mitbestimmung aller Kinder, auch wenn diese sich sprachlich nicht immer ausdrücken können. Daher wird auf nonverbale Signale geachtet.

- Die Kinder können bei Mahlzeiten mitbestimmen:
 - Was und wieviel möchten sie essen?
 - Wo sie am Tisch sitzen möchten?
 - Möchten sie ein Lätzchen verwenden? (bei älteren Kindern)
- Beim Anziehen können die Kinder entscheiden, ob sie sich Unterstützung von Pädagogen wünschen, oder sich komplett alleine anziehen.
- Die Kinder werden in die pädagogische Themenwahl miteinbezogen und dürfen jederzeit Wünsche äußern, welche Themen sie interessieren.
- Angebote finden freiwillig statt, so dass die Kinder selbst entscheiden können, ob sie an dem Angebot teilnehmen wollen oder lieber an einem anderen Ort spielen möchten.
- feste Regeln zur Mitbestimmung werden von allen Mitarbeitern akzeptiert und umgesetzt

In unserer Einrichtung gibt es folgende Beschwerdemöglichkeit für die Kinder:

- Beschwerden von Kindern sind für uns wichtig, um Situationen und Strukturen bestmöglich an die Kinder anpassen zu können.
- Oft äußern sich die Kinder nicht durch Gesprochenes, sondern durch ihre Körperhaltung, Wegdrehen, Schreien, Stampfen, oder den Pädagogen an die Hand zu nehmen.
- Offene Kommunikation, Kinder äußern sich gezielt, wenn ihnen etwas nicht gefällt (z.B. im Einzelkontakt, im Freispiel oder beim Besprechen des Tages im Morgenkreis).
- Standpunkt und Gefühle der Kinder werden immer ernst genommen und Lösungen sowie Alternativen angeboten
- Regelmäßiger Austausch mit den Eltern um Beschwerden wahrzunehmen, die ggf. nur Zuhause getätigt werden

5.2.4. Ko-Konstruktion (wie bei Partizipation hier Umsetzung)

Wie unter 4.3.3. bereits beschrieben steht bei der Ko-Konstruktion das gemeinsame forschen und lernen und das partnerschaftliche Miteinander im Vordergrund.

In unserer Einrichtung setzen wir die Ko-Konstruktion im Alltag folgendermaßen um:

- Gemeinsames Erkunden bei unseren Spaziergängen im Wald oder auf dem Feld
- Bilderbuchbetrachtung mit offenen Fragen
- Bauen und Gestalten mit Holzbausteinen, Lego, Naturmaterialien
- Gemeinsames Experimentieren
- Gespräche und Reflexion über Gedanken und Gefühle
- Unsere pädagogischen Angebote richten sich nach den Interessen der Kinder

5.2.5. Umgang mit Regeln

Regeln geben Kindern Orientierung, Sicherheit und Struktur. Sie regeln das soziale Miteinander. Diese müssen bewusst und reflektiert zum Einsatz kommen, sie werden nicht starr vorgegeben, sondern kindgerecht vermittelt, gemeinsam erarbeitet und mit den Kindern reflektiert.

Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um:

- Unsere Regeln gelten für alle Kinder und werden mit den Kindern in der aktuellen Situation besprochen, erklärt und reflektiert.

Unsere Grundregeln



5.2.6. Besondere Situationen in unserer Einrichtung

Essenssituationen

In unseren Einrichtungen bieten wir eine Vollverpflegung bestehend aus Frühstück, Mittagessen, Brotzeit und Getränken an. Alle Mahlzeiten werden frisch in der Einrichtung zubereitet

Wir sehen Essenssituationen nicht nur als Nahrungsaufnahme, sondern vielmehr als wichtige Schlüsselsituation zur ganzheitlichen Förderung (sozial, emotional, motorisch, sprachlich) an.

Gemeinsame Mahlzeiten stärken das Gemeinschaftsgefühl, die Rücksichtnahme und den respektvollen Umgang miteinander. Die Kinder werden ebenso in die vor- und nachbereitenden Abläufe des Essens eingebunden, indem sie sich selbständig Teller holen, ihre Portion selbst aufladen, ihr Getränk selbst eingießen.

Schlafen und Ruhen

Der Mittagsschlaf bzw. die Ruhezeit nach dem Mittagessen ist ein wichtiger Bestandteil des Tagesablaufs in unseren Kinderkrippen. Nach einem ereignisreichen Vormittag mit vielen Eindrücken, sozialen Kontakten und Anforderungen dient die Ruhe nicht nur der körperlichen Erholung, sondern unterstützt auch die emotionale und geistige Entwicklung der Kinder. Auch Kinder, die nicht schlafen, profitieren von einer Mittagsruhe, in der sie entspannen, ruhig spielen oder einfach zur Ruhe kommen können.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen und der Körperpflege erfolgt das Umkleiden zum Mittagsschlaf. Jedes Kind zieht im Gruppenraum auf seinem Stuhl eigenständig oder mit Unterstützung seinen Schlafanzug an. Dieses feste Ritual leitet unsere Mittagsruhe ein. Sobald die Kinder umgekleidet sind, gehen wir gemeinsam in den Schlafrum, wo auf jedes Kind ein eigenes Bettchen mit individuellen Einschlafhilfen (Schnuller, Kuscheltier o.ä.) wartet.

Im kühlen, abgedunkelten Schlafrum begleiten wir die Kinder individuell entsprechend ihren Einschlafwünschen (z.B. Hand halten) in den Schlaf.

Sobald alle Kinder eingeschlafen sind, wird ein Babyphone eingeschaltet und der Schlafrum verlassen, wobei die Tür geöffnet bleibt. Die Aufsicht erfolgt über das Babyphone sowie durch regelmäßige Sichtkontrollen im Abstand von spätestens 15 Minuten, um das Wohlbefinden der Kinder sicherzustellen. Kinder unter einem Jahr werden zusätzlich durch eine Klingelmatte im Bett überwacht. Jedes Kind erhält während der Mittagsruhe die Möglichkeit, sich entsprechend seines individuellen Ruhebedürfnisses zu erholen.

Um die Mittagsruhe zu beenden und ein sanftes Aufwachen zu ermöglichen, öffnen wir gegen 14.15 Uhr die Rollläden. Kinder, die nicht von allein aufwachen, werden nicht geweckt, sondern können weiterschlafen. Kinder, die vor 14.15 Uhr aufwachen, verlassen leise mit uns den Schlafrum.

Windelfrei

Der Weg von „der Windel“ zur Unabhängigkeit des Toilettengangs wird von uns durch beziehungsvolle Pflege täglich begleitet. Hierbei werden die Signale der Kinder erkannt und gedeutet und durch eine achtsame Kommunikation entsteht ein natürlicher Umgang mit Ausscheidungen.

Wir unterstützen Kinder und Eltern auf dem Weg zum „Windelfrei“ gern. Sobald wir das Interesse des Kindes am Toilettengang bemerken und die kognitive Reife des Kindes feststellen gehen wir ins Gespräch mit den Eltern um das weitere Vorgehen zu besprechen. Die Kinder können nun entscheiden, ob sie weiter aufs Töpfchen oder auf die Toilette gehen möchten. Als zusätzlichen Anreiz bekommt es von uns den „Klokönig“ oder die „KloKönigin“. Für jedes erfolgreiche Geschäft darf es einen kleinen Aufkleber auf seinen Klokönig kleben. Sobald das Kind „windelfrei“ ist, wandert der Klokönig in den Portfolio-Ordner.

Spaziergänge und Ausflüge

Geplante oder spontane Spaziergänge und Ausflüge bieten den Kindern neue Möglichkeiten, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu entdecken. Sie lernen Orientierung, Verantwortungsbewusstsein, nehmen Veränderungen in der Natur wahr und entwickeln ein erstes Verständnis für ihre Umwelt. Dabei fördern Bewegung an der frischen Luft, das Gehen in der Gruppe und das Überqueren von Straßen wichtige motorische, soziale und alltagspraktische Kompetenzen.

Aufgrund unserer ländlichen Lage finden Spaziergänge in die Umgebung sehr häufig statt. Diese werden situationsabhängig geplant, je nach Gruppenkonstellation, Wetter, Personalstand gehen alle Kinder gemeinsam oder in Kleingruppen. Die Kinder können dabei mitentscheiden, wohin der Ausflug gehen soll, in den Wald, auf den Spielplatz, auf den Feldweg, zum Metzger oder Ähnliches.

Vor dem Spaziergang ziehen wir Warnwesten zur besseren Sichtbarkeit an. Als feste Regel gilt, solange wir an der Straße laufen, gehen alle Kinder an der Hand oder am Wagen, sobald wir freie Flächen ohne Verkehr erreichen dürfen die Kinder loslassen und sich frei bewegen.

Für unsere kleineren Kinder steht uns ein Krippenwagen mit sechs Sitzplätzen zur Verfügung. Oft dient der Spaziergang für unsere Kleinen im Wagen als Ruhepause oder wird für einen kurzen Schlaf genutzt.

5.2.7. Entwicklungsdokumentation

Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen bilden eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln einen Einblick in die Interessen und die Entwicklung von Kindern und ermöglichen somit eine individuelle Begleitung des Kindes in seiner Entwicklung.

Die Entwicklungsdokumentation insbesondere ist ein kontinuierlicher und systematischer Prozess und beinhaltet folgende Schritte:

- Durchführung und Aufzeichnung von Beobachtungen
- Systematische Auswertung und Reflexion der Beobachtungen
- Ableitung konkreter pädagogischer Zielsetzungen
- Umsetzung der Planungen
- (Selbst)Überprüfung des pädagogischen Handelns

Bei der Beobachtung lassen sich drei Ebenen unterscheiden. Nur unter Einbezug aller drei Ebenen lässt sich ein aussagekräftiges Bild von der Entwicklung des Kindes gewinnen.

Freie Beobachtungen:

Bei der freien Beobachtung handelt es sich um eine unstrukturierte und offene Form der Beobachtung. Wir beobachten das Verhalten und die Interessen des Kindes spontan ohne Vorgaben. Diese Beobachtungen finden im Alltag statt beispielweise in der Kommunikation der Kinder untereinander, beim Freispiel, bei den Mahlzeiten, usw.

Die schnelle Anwendung und fehlende Notwendigkeit von Vorbereitung ist die klare Stärke dieser Ebene.

Wir sind uns bewusst, dass die freien Beobachtungen auch einige Schwächen aufweisen, u.a. die Subjektivität der Beobachtungsperson, die Unvollständigkeit (nur ein kleiner Ausschnitt wird beobachtet) und die fehlende Vergleichbarkeit (kein standardisiertes Verfahren).

Freie Beobachtungen sehen wir als wichtige Methode für die täglichen Übergabegespräche sowie ergänzend zu den strukturierten Formen von Beobachtung.

Freie Beobachtungen werden bei uns folgendermaßen dokumentiert:

Für freie Beobachtungen steht bei uns ein Karteikartensystem zur Verfügung. Jede Karteikarte hat das Symbolbild des jeweiligen Kindes, auf der die Beobachtungen dokumentiert werden können. Die Karteikarten befinden sich im Gruppenraum.

Gezielte Beobachtungen:

Bei der gezielten Beobachtung handelt es sich um eine strukturierte Form der Beobachtung die sich auf bestimmte Aspekte ausrichtet. Wir legen vorab fest, worauf wir bei der Beobachtung achten möchten (z.B. Sprachentwicklung, soziale Kompetenzen, ...).

Die Dokumentation erfolgt ohne Verwendung eines Beobachtungsbogens.

Bei der gezielten Beobachtung findet eine Information der Pädagogen statt, sodass der beobachtende Mitarbeiter sich auf die Beobachtung konzentrieren kann.

Im Gegensatz zur freien Beobachtung benötigt diese Form eine geringe Planung. Eine Stärke ist das Fokussieren auf bestimmte vorab festgelegte Aspekte und dadurch detaillierte Informationen.

Strukturierte Formen der Beobachtung:

Bei strukturierten Formen der Beobachtung erfolgt die Beobachtung gezielt und systematisch nach festen Kriterien (Fragestellungen). Vor der Beobachtung legen wir fest was beobachtet wird, wie es dokumentiert wird und welche Verhaltensweisen oder Fähigkeiten im Fokus stehen.

Im Gegensatz zur freien Beobachtung erfolgt die Dokumentation mit einem standardisierten Verfahren (Beobachtungssystem, Beobachtungsbogen).

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit folgenden standardisierten Verfahren:

Gezielte Beobachtungen finden vor allem halbjährlich im Zuge der Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt. Hierbei orientieren wir uns an unseren selbst erstellten Entwicklungsbögen. Die Entwicklungstabelle bietet den Mitarbeitern einen Orientierungsrahmen zum genauen Beobachten. Das Kind wird umfassend in den Bereichen sozial-emotionale Entwicklung, Spielverhalten, Sprache, Kognition, Fein- und Grobmotorik beobachtet. Ziel ist es, den

genauen Entwicklungsstand des Kindes festzuhalten und Stärken und Schwächen des Kindes herauszufiltern.

Unsere Entwicklungsbögen sind in verschiedene Altersstufen (1. Lebensjahr, 2. Lebensjahr, 3. Lebensjahr) gegliedert und somit für Krippenkinder jeglichen Alters geeignet.

Sie dienen als Basis für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern und ermöglichen einen guten Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes.

Die Stärke dieser Methode liegt in der Vergleichbarkeit und der Nachvollziehbarkeit. Schwächen dieser Methode sind der Zeitaufwand und die künstliche Situation (Kinder verhalten sich bewusster, wenn sie Beobachtung wahrnehmen).

Im Rahmen unserer Qualitätsentwicklung planen wir in absehbarer Zeit die Umstellung auf ein neues System der Beobachtungsdokumentation. Erste pädagogische Fachkräfte befinden sich bereits in der Schulung zur Anwendung des Entwicklungs- und Kompetenzprofils von

Ergebnisse kindlicher Aktivitäten:

Die dritte Ebene umfasst Ergebnisse von kindlichen Aktivitäten z.B. Zeichnungen, Schreibversuche, Fotos von Bauwerken, Erzählungen von Kindern, ...)

Jedes Kind hat eine Kunstmappe, in ihr sammeln wir alle kreativen Werke der Kinder.

Portfolio:

Ein Portfolio beschreibt die „Geschichte des Lernens“ eines Kindes durch die gezielte Sammlung von Dokumenten in einem Ordner. Die Dokumente umfassen besondere Ereignisse die Entwicklung des Kindes betreffend in Form von Texten, Fotografien und kindlichen Werken. Das Portfolio verbindet die Beobachtungsebenen der freien Beobachtungen als auch die Ergebnisse kindlicher Aktivität miteinander.

In unserer Kinderkrippe werden die Portfolios altersbedingt nicht von den Kindern, sondern überwiegend von den Mitarbeitern geführt.

Anhand des Portfolios wird die sich stetig verändernde Entwicklung des Kindes sichtbar. Es ist für die Kinder jederzeit zugänglich im Gruppenraum aufbewahrt und wird für uns regelmäßig genutzt, um mit dem Kind in Dialog zu gehen, dabei dürfen die Kinder selbst entscheiden, wer ihr Portfolio ansehen darf.

Portfolios verbleiben während der Krippenzeit in der Kinderkrippe, sind aber Teil des Entwicklungsgesprächs und können dann von den Eltern eingesehen werden. Zum Abschied aus unserer Einrichtung bekommt jedes Kind sein Portfolio ausgehändigt

Diese stetige Entwicklung findet selbstverständlich nicht nur in der Krippe, sondern ebenfalls in der Familie statt. Wir begrüßen es deshalb, wenn auch die Familie bei dem Portfolio „mitarbeitet“ und bedeutsame Erlebnisse und Entwicklungsschritte für das Kind mit festhält, dafür stellen wir den Eltern vorbereitete Portfolioseiten, z.B: „Familienzeit-Abenteuerzeit“ zur Verfügung.

Inhalte eines Portfolios:

- Persönlich Erinnerungen (Fotos von Aktivitäten, Festen, Eingewöhnung)
- Entwicklungsschritte des Kindes
- Körperliche Entwicklung (Handabdruck, wie du älter wirst)
- Projekte
- Kleine Lerngeschichten

Am Ende des Krippenbesuches werden der Portfolio-Ordner und eine persönliche Kunstmappe mit allen Werken des Kindes an die Eltern ausgehändigt.

6. Kompetenzstärkung der Kinder

6.1. Bedeutung des Spiels (Bildungsverständnis)

Das Freispiel nimmt einen großen Stellenwert in unserem Tagesablauf ein, denn Kinder lernen im Spiel. Damit dieses Lernen möglich ist, benötigen Kinder den Raum und die Zeit, um frei zu spielen.

Wir gestalten die Räume so, dass sie den Kindern Sicherheit vermitteln, aber auch immer wieder neue Spielimpulse bieten. Die Kinder können dadurch ihrem Entdeckungsdrang und ihrer Neugierde nachgehen und neue Kompetenzen erlernen.

Folgende Kompetenzen erwirbt das Kind im Freispiel:

- Sozialverhalten (Knüpfen von Kontakten, Kooperation)
- Kreativität und Einfallsreichtum
- Soziale Kompetenzen (Empathie, Rücksicht, Regelverständnis, Durchsetzen)
- Sprachliche Kompetenzen (sich ausdrücken, Begriffe bilden)
- Resilienz (mit Frustration umgehen)
- Konfliktfähigkeit
- Emotionale Intelligenz (Gefühle wahrnehmen und mitteilen, auf sich stolz sein)
- Entwicklung kognitiver Fähigkeiten (Konzentrationsfähigkeit, Dinge ordnen)

Das Kind setzt sich aktiv mit seiner Umwelt auseinander, entfaltet seine Stärken und lernt die eigenen Fähigkeiten und Grenzen kennen. Das Kind entscheidet eigenständig, mit welchem Material, mit welchem Spielpartner, wo und wie lange es damit spielen möchte.

Unsere Rolle besteht darin, die Räume kindgerecht nach den Interessen einzurichten und den Kindern immer wieder neue Spielimpulse zu geben. Wir stehen als Spielpartner zur Verfügung, verfolgen jedoch das Ziel uns langsam aus der Spielsituation zurückzuziehen, um dem Kind ein eigenständiges Spielen zu ermöglichen. Die Kinder entscheiden selbst, wann sie einen Spielpartner benötigen und wann sie alleine spielen möchten.

6.2. Projektarbeit

Ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit ist die Projektarbeit. Projektarbeit bedeutet sich intensiv und über einen Zeitraum mit einem Thema auseinanderzusetzen. Die Themen für unsere Projekte ergeben sich immer aus den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Unsere Projekte sind immer lebensnah, sie greifen die Alltagssituation der Kinder auf und können daher sehr spontan entstehen.

So bleibt die Projektplanung bewusst offen. Die Themen entwickeln sich im Tun weiter und passen sich den aktuellen Entwicklungsständen und Stimmungen der Kinder an.

Die Projektarbeit wird im Alltag integriert und über einen längeren Zeitraum begleitet. Sie findet in verschiedenen Angebotsformen statt: z.B. im Morgenkreis, Freispiel, Angebote in Kleingruppe, Ausflügen oder dem Garten.

Zur Vertiefung des Themas wird das Spielmaterial im Freispiel, die Bilderbücher, Lieder und Fingerspiele oder der Speiseplan dem Projektthema angepasst.

Die zeitliche Begrenzung der einzelnen Projekte hängt vom jeweiligen Thema ab. So kann ein Kurzprojekt nur wenige Tage umfassen, während eines länger andauernden Projekts auch einige Wochen und Monate andauern kann.

Ein Projekt vernetzt alle Bildungsbereiche und bezieht immer alle Basiskompetenzen des BEP's mit ein. Dadurch findet ein ganzheitliches Lernen, ein Lernen mit allen Sinnen, statt. Das Kind entscheidet dabei selbst was es lernen möchte.

Gerne beziehen wir die gesamte Familie in die Projektarbeit mit ein und freuen uns, wenn das Projekt auch zu Hause (z.B. durch Gespräche) aufgegriffen wird.

Hier einige Beispiele für bisherige Projekte in unserer Einrichtung:

- Kleine Künstler, die sind wir, von Hundertwasser lernen wir
- Farbdetektive entdecken den Regenbogen
- Abenteuer Wiese
- Raupe Nimmersatt
- Blaulicht-Alarm
- Mein Körper und ich
- Regen, Sturm und Sonnenschein, unser Wetter das ist fein
- Im Zoo
- Baustellen-Fahrzeuge

Der Verlauf des Projekts wird dokumentiert v.a. in Portfolios, Elternanhängen/ Projektwänden sowie digitalen Medien.

6.3. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.3.1. Werteorientierung und Religiosität oder Interkulturelle und ethische Erziehung

In der interkulturellen Erziehung machen wir Kinder mit verschiedenen Werten wie Respekt, Toleranz und Offenheit vertraut. Aufgrund multikultureller Zielgruppen in unseren Einrichtungen setzen sich die Kinder kontinuierlich mit unterschiedlichen Kulturen auseinander. Dabei verzichten wir bewusst auf eine religiöse Erziehung, die sich an einer Religion ausrichtet. Vielmehr vermitteln wir den Respekt gegenüber jeder Religion sowie Werte wie Hilfsbereitschaft, Mitgefühl, Nächstenliebe, die sowohl im Christentum als auch in anderen Religionen vertreten sind. Die Mitarbeitenden nehmen ihre Vorbildfunktion hier bewusst wahr und leben die genannten Werte aktiv in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern als auch im Umgang mit den Kindern. Dabei fördern wir eine wertschätzende Haltung und unterstützen die Kinder darin, kulturelle Vielfalt als Bereicherung zu erleben. Wir setzen interkulturelle und ethische Erziehung folgendermaßen um:



6.3.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Im Bereich Emotionalität geht es darum, die Kinder beim Erkennen, Verstehen und Umgang mit ihren eigenen Gefühlen sowie mit den Gefühlen anderer zu unterstützen. Ziel ist es, die emotionale Kompetenz der Kinder zu fördern, damit sie ihre Gefühle ausdrücken, regulieren und in sozialen Beziehungen angemessen reagieren können. Dabei wird Wert auf eine sichere und wertschätzende Atmosphäre gelegt, in der die Kinder lernen, ihre Emotionen zu akzeptieren und empathisch auf andere einzugehen. Durch gezielte Angebote und Situationen sollen die Kinder ihre emotionale Entwicklung positiv erleben und stärken. Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen für Lernen und die Integration in der Gemeinschaft.

Dies setzen wir in unserem Alltag folgendermaßen um:



6.3.3. Sprache und Literacy

Unsere Sprache ist ein zentrales Kommunikationsmittel und eine grundlegende Schlüsselqualifikation für die Entwicklung sozialer Kompetenzen und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

:

Besonders in den ersten drei Lebensjahren werden die Grundsteine für den Spracherwerb gelegt, da Kinder in dieser sensiblen Phase besonders aufnahmefähig für den Erwerb sprachlicher Fähigkeiten sind. Ziel ist es, eine positive Einstellung zur Sprache zu entwickeln und die Kinder in ihrer Kommunikationsfähigkeit zu stärken. Dabei legen wir Wert auf vielfältige sprachliche Anregungen, die die Kinder zum Sprechen ermutigen. Durch spielerische und alltagsnahe Angebote sollen die Kinder Freude am Umgang mit Sprache entwickeln und so die Grundlage für ihre weitere sprachliche Entwicklung gelegt werden.

Sprachförderung ist jederzeit in unserer pädagogischen Arbeit enthalten. Im gesamten Tagesablauf ist das pädagogische Personal Sprachvorbild und achtet auf eine kindgerechte Wortwahl.

Beispiele für die Umsetzung:



6.3.4. Digitale Medien und Informatik

Kinder wachsen heute in eine Welt und Gesellschaft hinein, die von Digitalität geprägt ist, die mittlerweile alle Lebensbereiche betrifft.

Der verantwortungsvolle und reflektierte Umgang mit digitalen Medien ist ein wichtiger Bestandteil der frühkindlichen Bildung. Ziel ist es, Kinder im Umgang mit digitalen Technologien zu begleiten, um ihre Medienkompetenz zu fördern. Dabei sollen die Kinder lernen, digitale Medien bewusst, altersgerecht und sinnvoll zu nutzen.

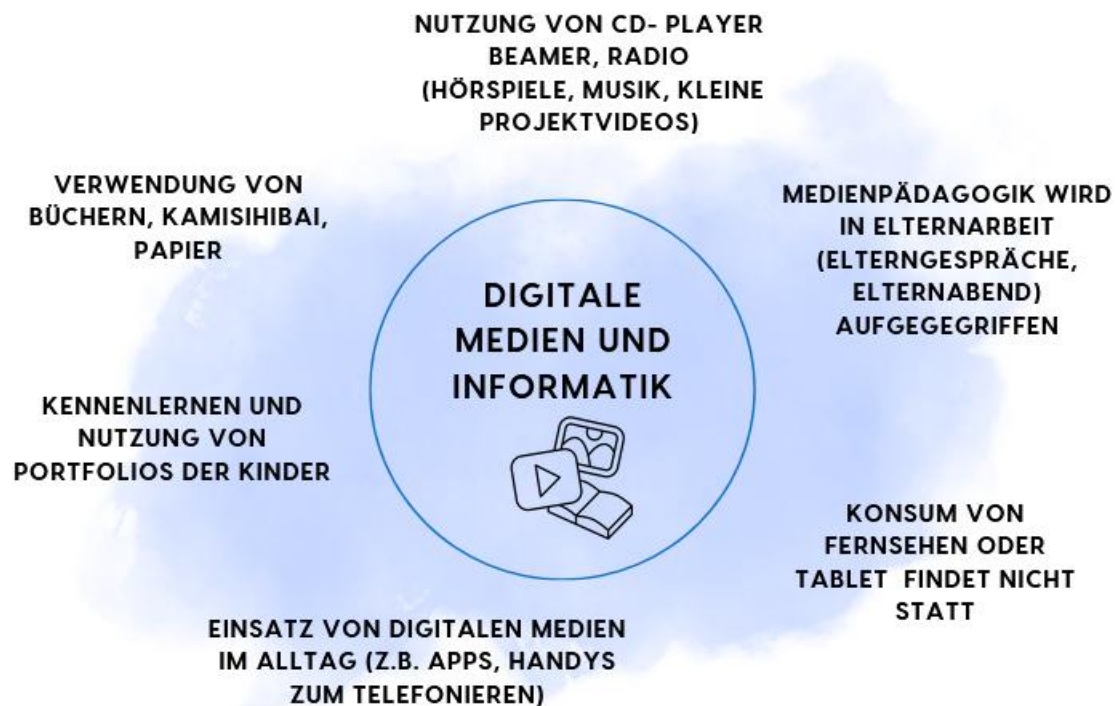
Die pädagogische Arbeit soll die Kinder dabei unterstützen, Medien als Werkzeug zur Kommunikation, zum Lernen und zur kreativen Gestaltung zu verstehen. Es geht auch darum, die Kinder für einen sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien zu sensibilisieren, um Risiken zu minimieren.

Wichtig ist, dass digitale Medien in den Alltag integriert werden, ohne die analogen Erfahrungen und die direkte soziale Interaktion zu vernachlässigen. Die Nutzung digitaler Medien soll stets pädagogisch begleitet und reflektiert erfolgen, um die Entwicklung der Kinder ganzheitlich zu fördern.

In unserer Einrichtung lernen die Kinder verschiedene Medien kennen

- Auditive Medien (Lieder, Hörbücher)
- Visuelle Medien (Bilderbücher, Fotos z.B. im Portfolio)
- Audiovisuelle Medien (Kurzfilme)

Dies setzen wir in unserem Alltag folgendermaßen um:



6.3.5. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Kinder sind von Anfang an neugierig und haben Freude zu erkunden, zu experimentieren und Fragen zu stellen. Der Bildungsbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Technik soll diese natürliche Neugier und den Forscherdrang fördern und erhalten, damit Kinder Freude am Lernen und Entdecken entwickeln können.

Im Bereich Mathematik geht es darum, Kinder beim Entdecken und Verstehen mathematischer Zusammenhänge zu begleiten. Dabei steht die Förderung der mathematischen Grundkompetenzen im Vordergrund, wie z.B. das Zählen, Vergleichen, Sortieren, Muster erkennen und räumliches Vorstellungsvermögen. Kinder sollen mathematische Begriffe und Denkweisen in Alltagssituationen erleben und anwenden können. Ziel ist es, eine positive Haltung gegenüber Mathematik zu entwickeln und die Fähigkeit zu fördern, mathematische Probleme zu erkennen, zu formulieren und zu lösen.

Dies setzen wir in unserem Alltag folgendermaßen um:

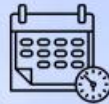
**ZEITSTRUKTUR IM TAGESABLAUF
ERLEBEN DURCH BENENNUNG DES
VOR- UND NACHMITTAG, ABHOLZEIT/
MITTAGSSCHLAF, ...**

**KALENDER UND ZÄHLEN IM
MORGENKREIS (Z.B.
WOCHENTAGE,
JAHRESZEITEN, MONAT,**

**VERGLEICHSSPIELE
NUTZUNG VON BEGRIFFEN
VIEL-WENIG
GROSS-KLEIN**

**FORMENSPIELE MIT
MATHEMATISCHEN
FORMEN
(Z.B. STECKWÜRFEL)**

MATHEMATIK



**KONSTRUKTIONSSPIELE
(Z.B. TURM BAUEN MIT
HOLZBAUSTEINEN)**

**MENGENVERSTÄNDNIS DURCH
ALLTAGSZÄHLGESCHICHTEN,
ABZÄHLEN IM KREIS, BEIM
AUFRÄUMEN...**

**ANHAND VON REIMEN UND
FINGERSPIELEN (Z.B.
ABZÄHLEN UND
RHYTHMUS)**

**LOGISCHES DENKEN
DURCH PUZZELN**

Im Bereich Naturwissenschaften und Technik sollen Kinder ihre Neugierde wecken, Beobachtungsfähigkeiten entwickeln und wissenschaftliche Denkweisen erlernen. Ziel ist es, ihre Experimentierfreude, kritisches Denken und Interesse an der Welt um sie herum zu stärken. Dies setzen wir in unserem Alltag folgendermaßen um:

**URSACHE- WIRKUNG IM
ALLTAG ERLEBEN**

**EXPERIMENTE (Z.B. MIT
FARBEN ODER
VERSCHIEDENEN
BESCHAFFENHEITEN)**

**TECHNIK
AUSPROBIEREN
(LICHTSCHALTER, CD-
PLAYER,...)**

**NATURPHÄNOMENE
KENNENLERNEN
(WETTER, JAHRESZEITEN,
WACHSTUM)**

NATUR- WISSENSCHAFT UND TECHNIK



**SPIELEN UND
FORSCHEN MIT
NATURMATERIALIEN**

**SPIELEN UND
FORSCHEN MIT
WASSER**

**SCHRAUB UND
STECKSPIELZEUG**

**THEMENPROJEKTE
(Z.B. BAUSTELLE)**

**SPIEL MIT MAGNETEN/
MAGNETISCHEN
SPIELZEUG**

**BEOBACHTUNGEN MIT DER
BECHERLUPE**

6.3.6. Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Umweltbildung bedeutet, dass Kinder frühzeitig für ihre Umwelt sensibilisiert werden. Unser Ziel ist es, den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit Natur und Ressourcen zu vermitteln. Dabei erhalten die Kinder die Möglichkeit, die Natur aktiv zu erleben, zu erforschen und zu schützen.

Dies setzen wir in unserem Alltag folgendermaßen um:



6.3.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Der Bereich Musik unterstützt die musikalische Frühförderung, das Rhythmusgefühl und die Freude am gemeinsamen Musizieren. Musik ist Teil der kindlichen Erlebniswelt. Kinder sollen Musik erleben, hören, singen und instrumentale Erfahrungen sammeln. Ziel ist es, die emotionale und soziale Entwicklung sowie die Kreativität durch musikalische Aktivitäten zu fördern.

Dies setzen wir in unserem Alltag folgendermaßen um:



Der Bereich Kunst fördert die kreative Ausdrucksfähigkeit der Kinder. Durch vielfältige künstlerische Aktivitäten wie Malen, Basteln und Gestalten können Kinder ihre Gefühle, Ideen und Vorstellungen ausdrücken. Ziel ist es, die Fantasie, die Feinmotorik und die ästhetische Wahrnehmung zu entwickeln.

Dies setzen wir in unserem Alltag folgendermaßen um:



6.3.8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

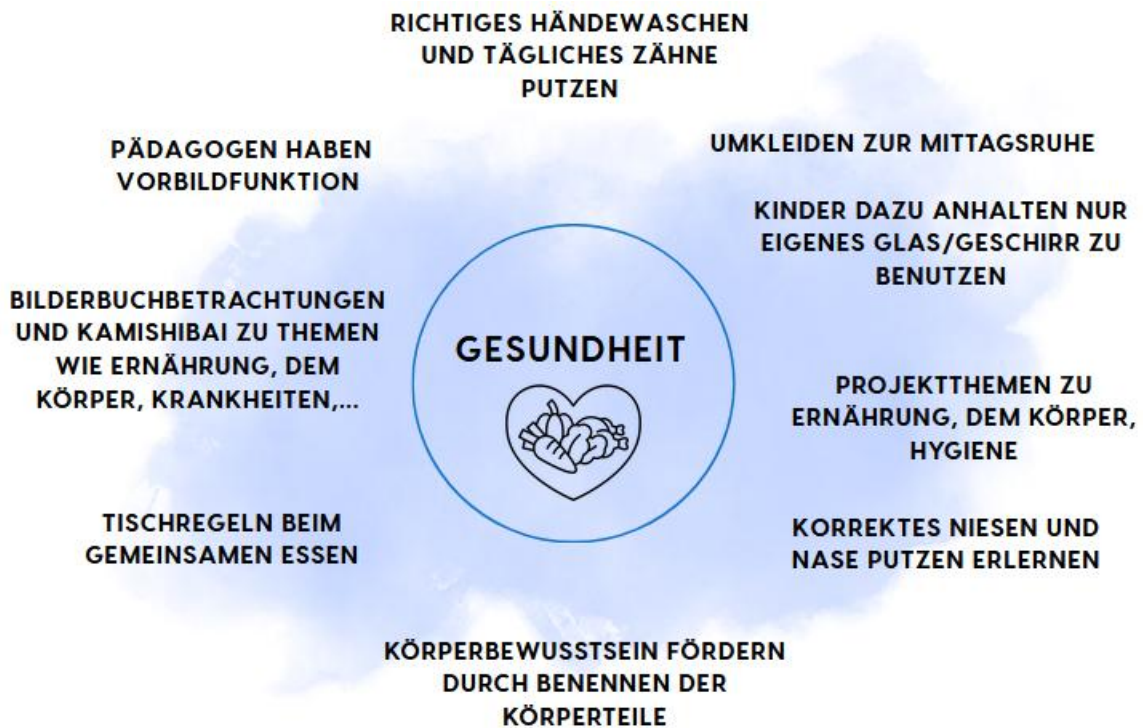
Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude daran sich zu bewegen. Kinder benötigen vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, um ihre motorischen Fähigkeiten, Koordination und Körperwahrnehmung zu fördern. Dies unterstützt ein gesundes Körpergefühl und stärkt das Selbstvertrauen der Kinder.

Dies setzen wir in unserem Alltag folgendermaßen um:



Der Bereich Gesundheit legt den Fokus auf die Förderung eines bewussten Umgangs mit dem eigenen Körper, Ernährung und Hygiene. Ziel ist es, die Kinder zu einem gesunden Lebensstil zu ermutigen, ihre Selbstfürsorge zu stärken und ihnen Kenntnisse zu vermitteln, die sie befähigen, achtsam mit sich selbst und ihrer Umwelt umzugehen.

Dies setzen wir in unserem Alltag folgendermaßen um:



Im Bereich der Entspannung ist es unsere Aufgabe, Kindern Räume und Angebote zu schaffen, die ihnen ermöglichen, zur Ruhe zu kommen, sich zu entspannen und Stress abzubauen, ihre Selbstregulation zu fördern und ein Gefühl von Sicherheit und Wohlbefinden zu entwickeln. Dies setzen wir u.a. durch eine bewusste Raumgestaltung um als auch durch gezielte Maßnahmen in unserem Alltag.



Im Bereich Sexualität vermitteln wir den Kindern altersgerechte Informationen und einen offenen, respektvollen Umgang mit dem Thema. Ziel ist es, ihre Selbstwahrnehmung, Selbstbestimmung und den respektvollen Umgang mit anderen zu fördern, um eine gesunde Entwicklung in Bezug auf Sexualität zu unterstützen.

Im Kleinkindalter entdecken die Kinder ihren eigenen Körper sowie die Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen.

- Vermittlung korrekter Bezeichnungen für Geschlechtsorgane, wobei auch kindliche Begriffe aufgegriffen werden können, wenn diese eindeutig dem Geschlecht zugeordnet sind, um eine positive und respektvolle Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper zu unterstützen.
- Entdeckung der eigenen Geschlechtsorgane in einem geschützten Rahmen als Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung
- Respektvoller Umgang mit Grenzen zur Entwicklung eines positiven Körpergefühls
- Vertrauen in die eigene Gefühlswahrnehmung stärken (angenehme / unangenehme Gefühle unterscheiden und NEIN-Sagen lernen)
- Unterstützung bei der Erkennung von Signalen Anderer und sprachliche Begleitung

6.3.9. Lebenspraxis

Der Bereich Lebenspraxis umfasst die alltäglichen Erfahrungen, Handlungen und Interaktionen, die Kinder in ihrer Umgebung machen. Ziel ist es, die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen, indem sie durch praktische Erfahrungen Selbstständigkeit, soziale Kompetenzen und ein positives Selbstbild entwickeln.



7. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

7.1. Übergang in unsere Einrichtung (Eingewöhnung und Beziehungsaufbau)

Als Transition (Übergang) werden bedeutende Veränderungen im Leben eines Menschen beschrieben, die dieser bewältigen muss.

Ein Übergang ist ein prägendes Ereignis für die Bildungs- und Entwicklungsbiografie eines Kindes. Deshalb ist es unser Ziel, die Übergänge in unserer Einrichtung so zu gestalten, dass das Kind durch den gelingenden Übergang Kompetenzen erwirbt, um bei weiteren Übergängen davon zu profitieren.

In unserer Einrichtung finden bei jedem Kind zwei Übergänge statt. Der Übergang von der Familie in die Kinderkrippe sowie der Übergang von der Kinderkrippe i.d.R. in den Kindergarten.

Jeder Übergang ist eine bedeutende Situation für das Kind, aber auch für die Eltern. Für beide Seiten beginnt ein neuer Lebensabschnitt mit einigen Veränderungen. Wichtig dabei ist, Kind und Eltern zu begleiten und zu unterstützen. Wir sehen unsere Rolle darin, für beide Seiten aktiv da zu sein und gemeinsam eine gute Basis für Übergänge zu schaffen.

Eine behutsame, bewusste Eingewöhnung kommt der Entwicklung des Kindes entgegen und ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. So gibt es bei uns keine Zeitbegrenzung für die Eingewöhnung, die Zeit welche die Familie benötigt, bekommt sie auch.

Ausführliche Informationen über den Ablauf der Eingewöhnung bekommen die Eltern bei der Krippenbesichtigung, dem Kennlern-Nachmittag und einer Willkommensmappe.

Phasen der Eingewöhnung:

Grundphase:

Eine feste Bezugsperson besucht mit dem Kind die Kinderkrippe am Vormittag in der Freispielzeit. In dieser Zeit erhalten wir Informationen mittels Anamnesebogen um das Kind besser kennen zu lernen. In den nächsten Tagen nimmt das Kind gemeinsam mit der vertrauten Bezugsperson zu den unterschiedlichsten Zeiten stundenweise am Krippenalltag teil. Sobald das Kind und die Bezugsperson bereit sind, beginnen wir mit der Ablösungsphase, dies kann je nach Kind, schon nach einem Tag oder auch erst nach 3-4 Tagen sein.

Ablösungsphase:

Im nächsten Schritt steht der erste Trennungsversuch für ca. 5-10 Minuten an. Eine bewusste Verabschiedung ist hierbei von großer Bedeutung (Umarmung, Winken etc.). Die Bezugsperson verlässt den Gruppenraum bleibt jedoch in der Einrichtung. Die Mitarbeiter beobachten die Trennung genau und legen danach den weiteren Verlauf der Eingewöhnung fest.

Stabilisierungsphase:

Die Trennungszeiträume werden immer länger und das Kind nimmt zunehmend allein, ohne Bezugsperson am Krippenalltag teil. Als Richtwert nach den ersten kurzen Trennungen gilt eine Steigerung um max. 15 min ab der zweiten Trennung, dass wir eine sanfte Eingewöhnung für das Kind gewährleisten können. Es kann auch sein, dass die Zeit am folgenden Tag gleichbleibt oder bei einem nicht gelungenen Trennungsversuch die Eltern noch einmal ein paar Tage dabei bleiben um die Beziehung zwischen Kind und Personal zu festigen.

Schlussphase:

Die Bezugsperson ist nicht mehr in der Einrichtung, ist jedoch jederzeit telefonisch erreichbar.

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind:

- eine sichere Beziehung zu einem oder mehreren Mitarbeitern aufgebaut hat (lässt sich trösten, geht auf Mitarbeiter zu, lässt sich bei der Trennung am Morgen begleiten, ...).
- sich im Tagesablauf sicher bewegt (kennt Tagesstruktur, kann mit Veränderungen / Situationswechsel umgehen).
- in der Gruppe integriert ist (spielt aktiv, knüpft soziale Kontakte, nimmt an Aktivitäten teil)
- sich in der Einrichtung wohl fühlt.

Auch nach einer abgeschlossenen Eingewöhnung kann es vorkommen, dass ein Kind zeitweise wieder Rückschritte macht oder Rückfälle erlebt. Das ist Teil des Lernprozesses.

7.2. Mikrotransitionen im Alltag

Als Mikrotransitionen werden kurze oft unbewusste Übergänge zwischen verschiedenen Aktivitäten oder Situationen bezeichnet. Auch bei diesen kleinen Übergängen ist eine achtsame Gestaltung wichtig, um eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder sicher und geborgen fühlen.

In unserer Einrichtung gibt es folgende Mikrotransitionen:

Mikrotransitionen werden bei uns immer sprachlich angekündigt und begleitet. Unsere Abläufe sind wiederkehrend und klar strukturiert, so sind die Kinder immer informiert und wissen was als Nächstes passiert.

Nennung	Begleitung
Übergang Familie - Krippe	aktive Begrüßung des Kindes mit offenen Armen
Übergang Freispiel - Morgenkreis	Morgenkreislied Gemeinsames Holen der Sitzkissen
Übergang vom Gruppenraum - Küche zum Frühstück	Gemeinsames Aufräumen der Sitzkissen Kinder holen sich einen Teller und suchen mit Hilfe der Betreuerin einen Sitzplatz
Übergang vom Frühstück zur Pflege	Wir gehen in Kleingruppen zum Hände waschen und wickeln Wartezeit am Tisch wird von einer Betreuerin mit Fingerspielen überbrückt
Übergang von/zu Aktivitäten -Vom Freispiel - Aufenthalt im Freien - pädagogische Angebote - Nutzung der Funktionsräume	-verschiedene Ankündigungslieder (z.B. Aufräumlied) - rechtzeitige sprachliche Begleitung des anstehenden Wechsels - behutsame Umsetzung des Wechsels
Übergang zum Mittagessen	- Tischlied - Betreuerin hilft bei Sitzplatzsuche
Übergang vom Mittagessen zur Pflege	siehe Frühstück
Übergang zur Mittagsruhe	- gemeinsames Umkleiden - liebevolle Einschlafbegleitung
Übergang zur Beendigung der Mittagsruhe	- Begleitung der ausgeschlafenen Kinder in den Gruppenraum

	- gemeinsames Ankleiden
Übergang zum Vesper	- siehe Mittagessen
Übergang von Krippe zur Familie	- aktive Verabschiedung des Kindes - kurzes Gespräch über Tagesgeschehen - letztes Winken

7.3. Übergang in weiterführende Einrichtungen

Ein Übergang in eine weiterführende Einrichtung bedeutet bei uns in der Regel der Austritt aus der Kinderkrippe und der Eintritt in den Kindergarten. Einige Wochen bevor ein Kind aus der Kinderkrippe in den Kindergarten wechselt, beginnen wir diesen Übergang zu thematisieren:

- Gespräche im Morgenkreis
- Bilderbuchbetrachtung
- Gespräche nach Schnuppertag im Kiga
- Gespräche in Alltagssituationen

Große Bedeutung für den Übergang in den Kindergarten hat unsere Abschiedsfeier, mit Übergabe eines kleinen Abschiedsgeschenkes, der Kunstmappe und des Portfolio-Ordners. So lassen wir die Krippenzeit noch einmal Revue passieren.

7.4. Familiäre Transitionen

Kinder erleben natürlich auch in ihrem Lebensumfeld weitere Transitionen bspw. durch einen Umzug oder die Geburt eines Geschwisterkindes. Diese familiären Veränderungen begleiten wir bei Bedarf folgendermaßen:

- Offener Austausch mit Eltern
- Gespräche mit Kindern
- Bilderbuchbetrachtungen zum entsprechenden Thema

7.5. Regelungen für Besuchskinder

Besuchskinder sind Kinder, die gelegentlich die Einrichtung besuchen, ohne dass ein Betreuungsvertrag besteht.

In unserer Einrichtung gibt es keine Besuchskinder.

8. Kooperation und Vernetzung

8.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Unter 4.2. ist das Bild der Eltern beschrieben. Nun möchten wir einige Umsetzungsformen vorstellen.

8.1.1. Information und Austausch

Eine Erziehungspartnerschaft kann nur auf Basis eines gegenseitigen Vertrauensverhältnisses entstehen. Hierzu ist die Transparenz der täglichen pädagogischen Arbeit sowie eine offene und klare Kommunikation besonders wichtig. Ein regelmäßiger Informationsaustausch findet bei uns in verschiedenen Formen statt.

- Aufnahmegespräche:
Bei der Besichtigung der Kinderkrippe) erhält die Familie in einem Einzelgespräch alle wichtigen Informationen rund um die Einrichtung und individuelle Fragen werden besprochen.
- Kennen-Lern-Nachmittag:
Für alle Familien, die im Sommer / Herbst mit der Eingewöhnung beginnen, steht im Sommer ein Kennen-Lern-Nachmittag zur Verfügung. An diesem Tag treffen sich alle neuen Familien, um Informationen und Fragen über den Einrichtungsalltag und die bevorstehende Eingewöhnung zu klären.
- Übergabegespräche:
Der Informationsaustausch über kindbezogene Belange wird bei uns durch die täglichen Übergabegespräche während der Bring- und Abholzeit der Kinder gepflegt.
- Entwicklungsgespräche:
In den halbjährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen werden die Eltern umfassend über den Entwicklungsstand der Kinder informiert. Gespräche über individuelle Verhaltensweisen des Kindes oder Konfliktsituationen zu Hause schaffen eine gute Grundlage für eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft.
- Aushänge und Elternbriefe:
Organisatorische Auskünfte und wichtige tägliche Informationen (z. B. Speiseplan, Wochenplan, Projektwand) erhalten die Familien per Aushang über unsere Informationswand in der Garderobe oder per Elternbrief. Zusätzlich werden ihnen diese Inhalte digital zur Verfügung gestellt.
- Elternabend:
Zweimal jährlich finden Elternabende statt, die ebenfalls dem Informationsaustausch dienen. Hier werden die Eltern über aktuelle Themen informiert und wichtige Sachverhalte gemeinsam besprochen.

Sollte für eine Einrichtung und/oder ihre Eltern ein bestimmtes Thema aktuell im Fokus stehen, werden auch themenbezogene Elternabende angeboten. Diese werden entweder vom pädagogischen Team oder bei Bedarf zusätzlich von externen Referenten gestaltet.

8.1.2. Beteiligung

- Elternbeirat:
Die Eltern haben jährlich die Möglichkeit, einen Elternbeirat zu wählen. Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Eltern und gilt als Kommunikationsinstanz, um Wünsche, Ideen und Anregungen von den Eltern an die Mitarbeiter oder den Träger heranzutragen. Außerdem wird ihm im Bereich der Organisation, die Unterstützung und Vorbereitung von Festen und Feiern zuteil.
- Arbeitsstunden:
Auch die Arbeitsstunden können zur Beteiligung durch Eltern beitragen. Jede Familie leistet pro Einrichtungsjahr 12 Arbeitsstunden durch finanzielle Unterstützung (Anschaffungen) oder Dienstleistungen (z.B. Bau von Hochbeeten, Garten- oder Raumumgestaltung).
Durch Elternaktionen können oftmals größere Projekte gemeinsam umgesetzt werden, gleichzeitig wird der Austausch unter den Eltern gestärkt.

- **Fördermitgliedschaft:**
Eine Beteiligung und Mitbestimmung im Trägerverein kann durch eine Fördermitgliedschaft erfolgen. Die aktive Mitgliedschaft lässt eine Teilnahme an den Mitgliederversammlungen und den Vorstandswahlen zu.

8.1.3. Hospitation

Im Team haben wir uns bewusst gegen Hospitationen durch Eltern im pädagogischen Alltag entschieden. Unsere Erfahrung zeigt, dass sich Kinder in Anwesenheit ihrer Eltern häufig anders verhalten als im gewohnten Gruppengeschehen. Dadurch entsteht kein authentischer Eindruck des regulären Tagesablaufes. Während unserer intensiven Eingewöhnungsphase erhalten die Eltern einen umfassenden Einblick in unseren pädagogischen Alltag. In dieser Zeit begleiten sie ihr Kind im Gruppengeschehen und können so zentrale Abläufe, Rituale und Strukturen unseres Tages miterleben.

8.1.4. differenzierte Angebote für Eltern und Familien

Unter 3.2.2. wurde bereits die Situation der Kinder und Familien in unserem Einzugsgebiet beschrieben. Folgende differenzierte Angebote gibt es:

- tägliche Gespräche bei den Übergaben
- Informationen über unsere pädagogische Arbeit (Wochenplan, Projektplan)
- vierteljährlich Fotos und Videos über unsere Pädagogische Arbeit auf USB-Stick
- Informationen auf unserer Website und im Eltern-Login
- Kontaktgruppe über Messenger
- Elternvernetzung bei Familienausflügen, Elternaktionen, Festen und Feiern
- Beschwerdebriefkasten

8.2. Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten

In unserer pädagogischen Arbeit legen wir großen Wert auf die Zusammenarbeit mit außerfamiliären Bildungsorten, um die vielfältigen Lernmöglichkeiten und Erfahrungen der Kinder zu erweitern und zu bereichern. Die Zusammenarbeit gestaltet sich folgendermaßen:

8.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Die Kooperation und Vernetzung mit Institutionen dienen der Erhaltung und Förderung des Wohles der Kinder und Ihrer Familien.

Altdorf bzw. der Landkreis Nürnberger Land verfügt über ein großes Netzwerk an Kooperationspartnern, auf die wir bei Bedarf zurückgreifen:

MSH (Mobile Sonderpädagogische Hilfe)	Bis zum Schuleintritt
Interdisziplinäre Frühförderstelle	Bis zum Schuleintritt
Verfahrenslotsen	Bis Jugendalter
Koki (koordinierende Kinderschutzstelle)	Für Kinder von 0-3 Jahren

Die Kontaktdaten sind dem Familienwegweiser des Nürnberger Landes zu entnehmen.

[Hier geht es zum Familienwegweiser Nürnberger Land](#)

Unser Ziel ist es derzeit, ein Netzwerk auszubauen, mit den Kooperationspartnern in Kontakt zu treten, sodass bei Bedarf eine rasche Unterstützung erfolgen kann.

8.2.2. Kooperationen mit anderen Kitas und Schulen

- **Partnereinrichtungen**

Mit unseren Partnereinrichtungen des Sterntaler Einrichtungen e.V. pflegen wir regelmäßigen Kontakt:

- Vierteljährliche Leitungstreffen für Austausch, Reflexion, kollegiale Beratung
- Hospitation in Partnereinrichtung für jeden Mitarbeiter möglich
- Kollegialer Austausch für alle Teams möglich, um Lösungen für herausfordernde Situationen zu finden
- Regelmäßige gemeinsame Veranstaltungen (z.B. Seminartag, Erste-Hilfe-Kurse, Betriebsausflug, Sterntaler-Wochenende, ...)
- Unterstützung bei Personalausfall

- **Andere Kitas**

Mit anderen Kitas bestehen derzeit noch keine Kooperationen. Grundsätzlich sind wir dafür jederzeit offen.

8.2.3. Öffnung nach außen – unsere Partner im Gemeinwesen

Das Gemeinwesen beschreibt die enge Verbindung der Einrichtung mit der lokalen Gemeinschaft. Die Kita ist nicht nur ein Ort der Betreuung und Bildung, sondern auch ein wichtiges Mitglied der Umgebung, in dem Eltern, Nachbarn und verschiedene Institutionen zusammenarbeiten, um eine gute Atmosphäre für die Kinder zu schaffen. Diese enge Verbindung hilft den Kindern, nicht nur in der Kita, sondern auch im Umfeld soziale Kontakte zu knüpfen. So wird das Gemeinschaftsgefühl gestärkt, die Elternarbeit unterstützt und für alle Kinder mehr Chancengleichheit und Teilhabe ermöglicht.

Unsere lokalen Kooperationspartner sind:

- Nutzung des Waldklassenzimmers der Grundschule Altdorf und Spaziergänge im Wald
- Spaziergänge zwischen den Feldern in der Umgebung
- Zusammenarbeit mit Feuerwehr, Polizei und Sanitätern
- Kooperation mit Bäckerei Fuchs, Metzgerei Atzmannsdorfer, ebl
- Bauhof Altdorf
- Fachakademien

8.2.4. Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum

Aufgrund unserer kleinen Einrichtungsgröße präsentieren wir uns bisher nicht als Kinder- und Familienzentrum. Wir stehen verändernden Entwicklungen offen gegenüber.

8.2.5. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Die soziale Netzwerkarbeit ist bei Kindeswohlgefährdung besonders wichtig, weil sie dazu beiträgt, frühzeitig Risiken zu erkennen und zu handeln. Dadurch ist eine ganzheitliche Unterstützung des Kindes und der Familie zum Wohle des Kindes möglich.

Das Wohl des Kindes ist im Sozialgesetzbuch (SGB) VIII in den §8a und 47 festgehalten.

Die Maßnahmen, Zuständigkeiten und auch Meldepflichten sind in unserem Kinderschutzkonzept ausführlich festgehalten und Verfahrensabläufe als Hilfestellung zur Verfügung.

Das Kinderschutzkonzept wird mindestens einmal jährlich sowie bei Bedarf mit allen Mitarbeitern im Rahmen einer Unterweisung aufgegriffen. Bei Neueinstellungen von Mitarbeitern findet eine Unterweisung innerhalb der ersten Arbeitswochen statt. Einmal jährlich findet eine Reflexion des Ampelsystems (Einordnung erwünschtes Verhalten, Grenzverletzungen, Übergriffe) sowie der Risikoanalyse statt.



8.3. Aufsichtsbehörden

Mit folgenden Aufsichtsbehörden findet eine Zusammenarbeit statt. Die Aufsichtsbehörden sehen wir zudem als Beratung an.

- Amt für Jugend und Familie
Waldluststraße 1
91207 Lauf an der Pegnitz
09123 950 6444
- Fachaufsicht (Frau Völkel, 09123 950 6760)
- Gesundheitsamt
- Verbraucherschutz (Lebensmittelüberwachung)
- KUVB (Kommunale Unfallversicherung Bayerns)
- BGW (Berufsgenossenschaft für Wohlfahrtspflege)

9. Öffentlichkeitsarbeit

9.1. Feste und Veranstaltungen

Jährlich finden verschiedene gemeinsame Aktionen zwischen Familie und Kinderkrippe statt. Diese dienen der erziehungspartnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern, dem gegenseitigen Kennenlernen und dem Austausch der Eltern untereinander. In welchem Rahmen diese umgesetzt werden, unterscheidet sich von Jahr zu Jahr.

- Feste:
Unsere Feste sind häufig mit jahreszeitlichen oder thematischen Anlässen verknüpft und werden von allen Beteiligten (Einrichtung als auch Eltern) organisiert. Beispielsweise können stattfinden....
 - Laternenfest
 - Sommerfest
 - Verabschiedung der zukünftigen Kindergartenkinder / Vorschulkinder

- Projektfeste
- Geburtstag:
Geburtstagsfeiern sind bei uns von vielen Ritualen (Geburtstagskreis mit Geburtstagslieder, Fingerspielen, einem Geburtstagsthrone, einer Geburtstagskrone mitgebrachte Speise, ...) begleitet.
- Elternausflug / Familienausflug:
Ähnlich wie Feste bieten die Eltern- / Familienausflüge gemeinsame Erlebnisse und geben eine gute Gelegenheit für den Austausch untereinander an.

9.2. Konzeption

Unsere Konzeption ist über unsere Website zugänglich.

9.3. Website

Unsere Website ist über www.kinderkrippesterntaler.de erreichbar.

9.4. Soziale Medien

Der Träger ist ebenfalls in den Sozialen Medien zu finden:



www.facebook.com/sterntalereinrichtung
[gen](https://www.facebook.com/sterntalereinrichtung)



https://www.instagram.com/sterntaler_einrichtung
[gen/](https://www.instagram.com/sterntaler_einrichtung)

9.5. Presse

Bei besonderen Anlässen (z.B. Jubiläum, Projekten, Neuerungen) kann eine Zusammenarbeit mit der lokalen Presse stattfinden. Die Veröffentlichung von Fotos in Printmedien wird bereits in der Medienbestätigung abgefragt und erfolgt nur mit der Zustimmung der Sorgeberechtigten.

10. Qualitätssicherung

Unsere Einrichtung unterliegt regelmäßigen Qualitätsprüfungen und einer kontinuierlichen Weiterentwicklung. Das Qualitätsmanagement legt Standards in den Bereichen Verwaltung und Administration, Hygiene sowie Sicherheit fest und wird fortlaufend erweitert.

Wir unterscheiden drei Arten von Qualitätssicherung.

10.1. Strukturqualität

Die Strukturqualität bezieht sich auf die Rahmenbedingungen und die äußeren Voraussetzungen unserer Einrichtung. Sie bilden die Grundlage dafür, dass eine qualitative hochwertige Betreuung und Bildung für die Kinder gewährleistet werden kann.

Qualifiziertes Personal

Qualifiziertes Personal ist eine Grundvoraussetzung für die pädagogische Arbeit.

Wir beschäftigen überwiegend Fach- und Ergänzungskräfte, um eine hochwertige Betreuung sicherzustellen. Assistenzkräften als auch pädagogischen Hilfskräften stehen wir als zusätzliche Unterstützung des pädagogischen Teams offen gegenüber. Das Team bekommt regelmäßige Angebote über Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen und bringt die neu erworbenen Fähigkeiten anschließend in das Gesamtteam mit ein.

Personalschlüssel

Der Personalschlüssel beschreibt das Verhältnis von Fach-/Ergänzungskräften zu Kindern. Vom Freistaat Bayern wird ein Personalschlüssel festgelegt, der mindestens in der Einrichtung gelten muss. Der Personalschlüssel ist abhängig vom Alter der Kinder, wobei bei jüngeren Kindern und solchen mit besonderen Bedürfnissen ein höherer Personalbedarf eingerechnet wird, um eine intensivere Betreuung zu gewährleisten und den erhöhten Bedürfnissen gerecht zu werden.

Räumliche Voraussetzungen

Mit der Eröffnung der Kinderkrippe wurden die Räumlichkeiten so verändert, dass sie den gesetzlichen Auflagen für die Räumlichkeiten einer Kinderkrippe erfüllen. In regelmäßigen Abständen werden diese Voraussetzungen mithilfe der internen Audits als auch durch Begehungen der Fachaufsicht oder der Unfallversicherungen überprüft.

Vorbereitungszeit

Die Vorbereitungszeit dient der gezielten Vorbereitung der Mitarbeiter auf die pädagogische Arbeit mit den Kindern, sowie bei Leitungen und stellvertretende Leitungen auch für die administrativen Aufgaben der Einrichtung. Die Höhe der Vorbereitungszeit ist abhängig von der Position, Anzahl der Wochenarbeitsstunden und / oder der Anzahl der zu betreuenden Kinder der Einrichtung.

10.2. Orientierungsqualität

Die Orientierungsqualität in unserer Einrichtung bezieht sich auf die grundlegende Haltung, Werte und Ziele, nach denen wir in unserer Einrichtung arbeiten. Sie dient als Orientierungshilfe und sorgt dafür, dass alle Beteiligten ein gemeinsames Verständnis von der pädagogischen Arbeit haben.

Leitbild

Das Leitbild beschreibt unsere grundlegenden Werte, Überzeugungen und Zielsetzungen. Es verbindet alle Sterntaler Einrichtungen miteinander.

Konzeption

Unsere pädagogische Konzeption bilden das Grundgerüst für unsere pädagogische Arbeit und sorgt für Orientierung im Alltag. Die Konzeption dient der Reflexion der pädagogischen Arbeit, wird regelmäßig aktualisiert und trägt kontinuierlich zur Weiterentwicklung unserer pädagogischen Qualität bei.

Elterninformation und -kommunikation

Eine klare und offene Information und Kommunikation ist die Basis der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Eltern und Einrichtung. Sie schafft Transparenz und stärkt das Vertrauen.

- Leitbild und Konzeption über Website einsehbar
- Vorstellung der Werte und Haltungen bei der Einrichtungsbesichtigung
- Offenheit und Klarheit bei der täglichen Kommunikation
- Transparente Information über das tägliche Geschehen, Veränderungen, Entwicklungsstand, ...

Befragungen

Befragungen finden bei Kindern, Eltern und Mitarbeitenden statt. Die Reflexion dient der Überprüfung unseres Angebots und einer Sicherung der Qualität.

- Die Befragungen bei Kindern können mit verschiedenen Methoden erfolgen (z.B. Gesprächskreis und Fragen, ...)
- Die Zufriedenheitsabfrage bei den Eltern erfolgt jährlich im Zeitraum zwischen April und Juli. Die Art der Abfrage sowie der Umfang wird jährlich an den Bedarf angepasst. Die Auswertung ist über die Website einsehbar.
- Eine regelmäßige digitale Mitarbeiterbefragung findet ca. alle 1,5 Jahre statt. Zusätzlich können themenbezogene Umfragen stattfinden. Die Auswertung wird allen Mitarbeitenden zur Verfügung gestellt.

Reflexion

Die Reflexion ist ein zentrales Werkzeug in unserer Qualitätsentwicklung. Reflexion findet sowohl einzeln von jedem Pädagogen statt, als auch in den regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen.

Evaluation

Die Evaluation in Kindertageseinrichtungen ist ein systematisches Verfahren zur Überprüfung, Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität. Sie umfasst Selbst- (intern) und Fremdevaluationen (extern).

Bisher findet eine Selbstevaluation in Form von internen Audits (mit einem Fragekatalog) statt.

10.3. Prozessqualität

Die Prozessqualität beschreibt die Qualität der täglichen Abläufe und Interaktionen innerhalb unserer Einrichtung. Ziel ist es, eine förderliche Umgebung zu schaffen, in der Kinder sich wohlfühlen, lernen und sich entwickeln können.

Angenehme Atmosphäre

Unsere Einrichtung ist freundlich, sauber und einladend gestaltet, sodass sich alle wohlfühlen.

Individuelle Förderung

Kein Kind ist gleich – jedes Kind hat andere Interessen und Bedürfnisse. Deshalb sehen wir jedes Kind als Individuum und passen unsere Förderung an die den Entwicklungsstand und Interessen der Kinder an.

Vielfältige und entwicklungsgerechte Aktivitäten

Es gibt abwechslungsreiche Angebote, die Kinder zum ganzheitlichen Entdecken und Lernen anregen.

Positive Beziehung

Wir gehen liebevoll, respektvoll und aufmerksam auf die Kinder ein, hören ihnen zu und fördern ihr Selbstvertrauen.

PQB

Eine Teilnahme hat noch nicht stattgefunden.

10.4. Beschwerdemanagement

In unserer Kita sehen wir Beschwerden als wertvolles Feedback, das uns hilft, die Qualität unserer Betreuung kontinuierlich zu verbessern. Beschwerden können von verschiedenen Seiten kommen – von Kindern, Eltern oder Mitarbeitenden – und sind für uns jederzeit willkommen.

Besonders bei Krippenkindern äußert sich eine Beschwerde oft nicht direkt. Stattdessen nehmen wir ihre Gefühle, Mimik, Gestik oder den Austausch mit den Eltern als Hinweise, um ihre Bedürfnisse und Unzufriedenheiten zu erkennen. Die Herausforderung liegt darin, die kindlichen Signale wahrzunehmen und ihnen mit Empathie und Wertschätzung zu begegnen.

Eltern haben verschiedene Möglichkeiten, ihre Anliegen zu äußern: in den täglichen Übergabegesprächen, schriftlich über den Elternbriefkasten oder in vereinbarten Elterngesprächen. Auch hier ist unser Ziel, gemeinsam mit den Eltern eine Lösung zu finden, um die Beschwerden aus der Welt zu schaffen und das Vertrauen zu stärken.

Sobald eine Beschwerde bei uns eingeht, behandeln wir sie mit Respekt und Achtung – unabhängig davon, ob sie von einem Kind, einem Elternteil oder einem Mitarbeitenden geäußert wurde. Gemeinsam suchen wir nach Lösungen, um die Situation zu verbessern. Bei den Kindern greifen wir Beschwerden im Gespräch oder im Morgenkreis auf, um sie ernst zu nehmen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Vertraulicher Umgang und eine offene Haltung sind für uns selbstverständlich, um eine positive und konstruktive Atmosphäre zu schaffen.

Im Zuge unserer Qualitätsentwicklung wird zurzeit ein Konzept zum Beschwerdemanagement erstellt, welches Ziel, Vorgehen und Methoden für die Mitarbeiter festhält.

10.5. Krisenmanagement

Eine Krise tritt immer unerwartet und ohne Vorwarnung ein. Es beschreibt eine Abweichung vom Normzustand und kann mit den Strukturen des Alltags nicht bewältigt werden. Eine Krise erfordert schnelles Handeln. Um dies zu ermöglichen, ist es besonders wichtig, dass alle Rollen und Zuständigkeiten klar verteilt sind. Eine Krise kann alle Mitarbeiter, Eltern und Kinder, Träger, Vermieter als auch die Kommune betreffen. In verschiedenen Konzepten haben wir den systemischen Umgang mit Krisen festgehalten:

- Brandschutzkonzept (Evakuierung)
- Vorgehen bei Kindeswohlgefährdung
- Vorgehen bei Personalausfall
- Vorgehen bei Unfall von Mitarbeitern oder Kindern
- ...

10.6. Weiterentwicklung / geplante Veränderungen

„Nur wer sich verändert, kann Neues entdecken“
(Unbekannt)

In diesem Sinne sind auch wir bereit uns zu verändern, weiterzuentwickeln und Neues zu entdecken, mit dem Ziel einen bestmöglichen Rahmen für die Kinder zu schaffen.

Folgende Weiterentwicklung haben wir geplant:

- Konzeption als Arbeitsgrundlage unseres pädagogischen Handelns
- Beständige und lebendige Überarbeitung und Weiterentwicklung der Konzeption im gesamten Team

- Nutzung von Fort- und Weiterbildungen zur Konzeptionsentwicklung
- Nächster Konzeptionstag im Jahr 2027
- Umstellung der Entwicklungsdokumentation auf das Entwicklungs- und Kompetenzprofil
- Einführung einer Kita-App
- Im Jahr 2026 Schwerpunkt auf Überarbeitung Kinderschutzkonzept

11. Schlusswort

Liebe Leser,

wir hoffen, dass wir Ihnen mit unserer Konzeption einen Eindruck unserer vielfältigen pädagogischen Arbeit vermitteln konnten. Unsere Konzeption schafft Transparenz und dient zur Orientierung für Mitarbeiter, Familien und allen beteiligten Ämtern.

Die Konzeption entstand in Zusammenarbeit zwischen Einrichtungsleitung, Team und Träger. Sie ist nur eine Momentaufnahme und nicht endgültig, denn die Arbeit mit den Kindern lebt von der Weiterentwicklung. Aus diesem Grund wird unsere Konzeption regelmäßig überarbeitet. Für Anregungen, Wünsche und Kritik sind wir stets offen.

12. Impressum

Dies ist die 11. Auflage der Konzeption der Kinderkrippe Sterntaler erschienen am 06.05.2026. Für Inhalt und Gestaltung ist die Leitung in Zusammenarbeit mit der internen Fach- und Qualitätsberatung verantwortlich.

Unsere Konzeption wird geschützt. Die Verwendung der Inhalte sowie eine Vervielfältigung sind nur nach Absprache des Eigentümers gestattet.

Die nächste geplante Überarbeitung ist im April 2027.

Unsere Konzeption unterliegt dem Amt für Tagesbetreuung von Kindern, als zuständige Aufsichtsbehörde, vertreten durch Frau Völkel (pädagogische Fachberatung und Fachaufsicht für Kindertageseinrichtungen)

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an unsere Einrichtung oder an den Träger:

Sterntaler Einrichtungen e.V.

Berchinger Straße 2

90518 Altdorf



Leitung (Sabine Weinert)



Interne Fach- und Qualitätsberatung
(Melanie Stöhlein)